

ypsilon

Magazin für Männer - Katholische Männerbewegung



www.kmb.or.at



shutterstock

Ausgabe 5 | Oktober 2012

Jahr des Glaubens. Das Gottesteilchen entdecken **4**

Sommerakademie. Urlaub für Geist und Seele **6**

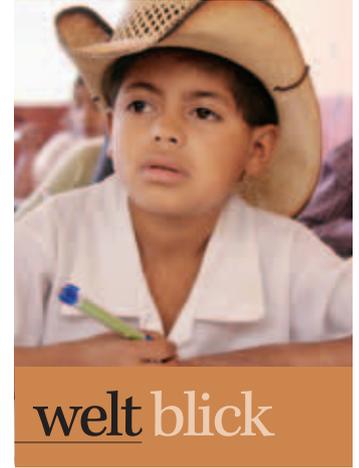
Männergruppe. Die KMB-Mitglieder-Werbeaktion **18**

Weltblick

Guatemala. Bücher und ein warmes Essen **9-12**

**Große Helden
in Not** seite 20

Inhalt



Glauben

- 4 Jahr des Glaubens.** Das Gottesteilchen finden. Wie machen wir uns in unseren Männerrunden auf die Suche nach Gott?
- 5 Was ist katholisch? (6)** Kirche der Zukunft.

Thema Tabu!

- 6 Sommerakademie.** Diskutiert, gebetet und geschwitzt wurde bei der 26. Sommerakademie der Katholischen Männerbewegung in Bad Tatzmannsdorf.

Männer

- 18 Mitglieder-Werbeaktion.** Wer passt zu uns? Über Möglichkeit, „den Richtigen“ in unsere Gemeinschaft einzuladen.
- 20 Vorbilder.** Große Helden in Not. Männliche Tugenden und ihr Wert für die heutige Zeit.

Panorama

- 17 Mitteleuropa.** Journalistinnen und Journalisten folgten den Spuren des römischen Kaisers Konstantin in Serbien.

Kolumnen

- 4 Gott bewegt**
- 6 X an Ypsilon**
- 8 Perspektiven**
- 19 Bewegung**

Service

- 22 Termine**
- 24 Ausblick**

weltblick

- 9 Schulen.** Die Kinder in Joyabaj in den Bergen Guatemalas erhalten eine Chance, der Spirale aus Armut und Hoffnungslosigkeit zu entkommen.
- 13 Gesundheit.** Bad Aussee unterstützt die Krankenstationen von Sr. Veronica in Tansania.
- 14 Romero-Preis.** Pfarrer Martin Römer und seine notwendige Arbeit in Mexiko.

Editorial



Markus Himmelbauer.
Chefredakteur
von y

Lieber Leser, liebe Leserin,

im Herbst startet die Mitglieder-Werbeaktion der KMB. Details dazu werden Sie über Ihre Dekanats- und Pfarrobmänner erfahren. In einem Hintergrundgespräch stellen Albert Ettmayer und Johann Gierlinger an dieser Stelle die Kampagne im Großen vor. Stecken Sie andere an und erzählen Sie Ihrem Freund, „was Mann bewegt“. Sie wissen, wer der „Richtige“ ist, der zu uns passt! Was läuft bei uns? In bewährter Weise bieten die „Panorama“-Seiten einen Blick auf die Fülle der Aktivitäten. Und dann war noch die KMB-Sommerakademie mit ihrer besonderen Mischung von Begegnung, Diskussion und Gebet. Das pannonische Tief bezog sich auf die feucht-schwüle Wetterlage, keinesfalls aber auf die wie stets unvergleichliche Atmosphäre in Bad Tatzmannsdorf. Ab kommendem

Jahr wird der inhaltliche Brennpunkt des KMB-Jahres im niederösterreichischen Melk stattfinden.

Abseits der Initiativen und Aktivitäten unserer Organisation denkt der Autor Thomas Gesterkamp über die „Großen Helden in Not“ nach. Haben traditionelle männliche Tugenden wie der Ernährer, der Beschützer oder der Deuter der Welt noch eine Berechtigung in unserer Zeit? Oder ist heute der lächerliche Mann das, was früher der Blondinenwitz war?

Im Weltblick von SEI SO FREI stellen wir Romero-Preisträger Martin Römer vor. Kommen Sie zur Preisverleihung am 23. November nach St. Pölten!

Viel Spaß und Einsicht beim Lesen wünscht
Ihr Markus Himmelbauer



Werbeaktion

In diesem Arbeitsjahr läuft die Mitglieder-Werbeaktion der KMB. „Gute Organisationen wachsen und erneuern sich dadurch. So kommt ein Dialog zwischen Jüngeren, Mittleren und Älteren zustande“, sagt der Gestalter der Kampagne, Albert Ettmayer. Mehr dazu lesen Sie im Interview auf Seite 18. Zum Verteilen liegt eine ypsilon-Sondernummer in Ihrem Diözesanbüro bereit. Wie sich die KMB darin präsentiert, finden Sie im www unter: kmb.or.at/wasmannbewegt –

Der nackte Mann

Ausstellung. Frauen müssen nackt sein, um ins Museum zu kommen, heißt es. Nackte Männer hingegen haben im Tempel der Hochkultur nichts verloren. Im Herbst 2012 wird sich das ändern. Das Lentos Kunstmuseum Linz präsentiert den „nackten Mann“.

Der weibliche Akt ist seit Jahrhunderten ein selbstverständliches Bildthema und beliebter Ausstellungsgegenstand. Dem nackten männlichen Körper war die überhöhte Rolle des Helden der antiken Mythologie oder der christlichen Heilsgeschichte zugewiesen. Der gefolterte Körper Christi ist nicht nur in jeder Kirche präsent, auch vielfach im öffentlichen Raum. Der Märtyrer Sebastian, Adam im Paradies und die Menschen vor dem Letzten Gericht stellen nackte Männer jeweils in Extremsituationen dar. Dagegen wird der gewöhnliche Männerakt bis heute zumeist in Museumsdepots verbannt.

Mit der ersten großen Krise der männlichen Identität zu Beginn des 20. Jahrhunderts, die Jacques Le Rider formulierte, veränderte sich der Blick auf den männlichen Akt. Die Künstler der Wiener Moderne begannen, den eigenen Körper zum öffentlichen Handlungs- und Experimentierfeld zu erklären. Angefangen bei Egon Schiele, Richard Gerstl, Kolo Moser und Oskar Kokoschka wurde der nackte Körper jeder Rolle entkleidet. Die Entmythologisierung des nackten Körpers ermöglichte

eine Selbstbefragung, die im Spannungsfeld von Erotik, Provokation, Verletzlichkeit und kritischer Analyse steht.

Von Krisenzeichen bis ungewolltes Lebensgefühl

Die Ausstellung eröffnet den Zugang zu einem Thema, das bislang jenseits der akademischen Studien nicht die Öffentlichkeit suchte, ja geradezu tabuisiert war. Beginnend mit der Zäsur um 1900 ist der entkleidete männliche Körper durch Krisen der Identität und Phasen der Souveränität zu sehen. Die Schau spürt die Versuche der Dekonstruktion von traditionellen Männlichkeitsbildern und die Suche nach Alternativen auf; sie zeigt die Auseinandersetzung mit Schwäche und Verletzlichkeit und illustriert den Blick des Begehrens und die erotische Pose. Nacktheit als ungewolltes Lebensgefühl, als Mittel der Selbstbefragung, als Pose, als Moment größter Verletzlichkeit, als Provokation, als Blick hinter bürgerliche Fassaden und schließlich als Kleid des Helden ist zentraler Gegenstand männlichen wie weiblichen künstlerischen Interesses quer durch das 20. und 21. Jahrhundert.



Herbert Nussbaumer.
KMB-Obmann der
Diözese Feldkirch

Liebes Mitglied, lieber Freund, liebe Freundin der Katholischen Männerbewegung,

einige gegensätzliche Erfahrungen möchte ich mit euch teilen. Die Finanzkrise: Immer noch wird der Umschichtung der Vermögen von „klein“ auf „groß“ kaum Einhalt geboten. Eine Anpassung an die Inflation gibt es nur für Parteienfinanzierung, jedoch nicht im Lohn- und Pensionsbereich sowie in der Familienförderung. Und da sind Menschen, die sich ehrenamtlich, oft unter Einsatz von eigenen (gut versteuerten) Mitteln für andere Menschen, für Hilfen im materiellen und ideellen Bereich einsetzen. In Vereinen, Organisationen und NGOs und natürlich auch in unserer KMB. Wieso tun sie das?

Da langen einige Politiker zu und holen sich ohne schlechtes Gewissen unvorstellbare Beträge aus der gemeinsamen Kassa. Da werden Summen verschoben, die unverschämt hoch sind. Und da sind Menschen, die für SEI SO FREI oder andere Sammlungen einen hohen Prozentsatz ihres Einkommens oder Vermögens spenden. Die bereit sind, selbst sammeln zu gehen. Die neben Geld auch noch sehr viel Zeit dafür aufbringen. Wieso tun sie das?

Ein Feuer, das in uns brennt

Da braucht es lange Monate, bis in Vorarlberg ein neuer Bischof ernannt wird. Es heißt aus Kirchenkreisen, dass genügend fähige Kandidaten dafür da seien. Aber es geschieht nichts. Dies heizt die Gerüchte an, verunsichert die Gläubigen. Und da sind Christen und Christinnen, die trotzdem die frohe Botschaft in die Welt hinaustragen, dafür aber oft nur Spott, Hohn oder Gleichgültigkeit kassieren. Menschen und Organisationen, die attraktive Angebote für ein Leben im Glauben anbieten, und dies alles mit viel Zeitaufwand und ohne finanzielle Unterstützung und vielfach ehrenamtlich. Die trotz der Turbulenzen in der Kirche zu dieser stehen. Wieso tun sie das?



Courtesy Galerie Ropac, Salzburg

Robert Mapplethorpe, Thomas, 1987

Lentos Kunstmuseum Linz

26. Oktober 2012
bis 17. Februar 2013
www.lentos.at

Ypsilon verlost 3 x 2 Eintrittskarten

Senden Sie eine Nachricht mit
Kennwort „Der nackte Mann“
bis 25. Oktober an:
KMB, Kapuzinerstraße 84,
4020 Linz
kmb@dioezese-linz.at

Konzilsgedanken (5) Ökumene

Immer wieder hört man sagen, in der Ökumene gehe nichts weiter, in der Ökumene herrsche Stillstand. In Deutschland sind Hoffnungen aufgekommen, der Papst könnte bei seinem Besuch im Land der Reformation einen mutigen Schritt wagen und der ökumenischen Bewegung einen kräftigen Schub geben. Das ist ausgeblieben. Schon in der Konzilszeit hatte es dieses Thema nicht leicht. Es gab Versuche von Kreisen, die der Tradition verhaftet waren, es zu einer Randfrage zu machen. Man sprach von der „Rückkehr-Ökumene“: Die Andern sollen einfach wieder in den Schoß der römisch-katholischen Kirche zurückkehren. Damit wäre die Spaltung aufgehoben und die Einheit wieder hergestellt. Solches hat allerdings im Text von „Unitatis Redintegratio“ keinen Eingang gefunden. Es war etwas Neues, dass Vertreter der anderen Kirchen anwesend waren. Mit ihnen konnte man reden, man hatte Gelegenheit, einander kennenzulernen und zu erfahren, dass auch in ihren Kirchen Wahrheit ist. Sie sind „Mittel des Heiles“ (Kap. 3), wie es sehr vorsichtig heißt.

„Mit Eifer am ökumenischen Werk teilnehmen“

Welche Zukunft hat die Ökumene? Das Konzil hat keinen Weg zu einer neuen Einheit der in vielen Kirchen getrennten Christinnen und Christen – „Brüder in Verehrung und Liebe“ (Kap. 3) – aufgezeigt. 1964 wusste man nicht, wie es weitergeht. Aber da steht noch ein interessanter Hinweis: Das Konzil ermutigt alle Gläubigen der katholischen Kirche und besonders die Theologen, sich offenherzig und lernbereit ins ökumenische Gespräch zu begeben, ja hineinzustürzen! Das klingt ganz dramatisch. Wenn das viele Christen, viele Theologen und Theologinnen täten, „eifrig gefördert“ (Kap. 4) durch die Bischöfe, könnte ein neuer Aufbruch entstehen.



P. Markus Bucher.
Geistlicher Assistent
der KMB der
Diözese Linz

Das Gottesteilchen entdecken

Jahr des Glaubens. Ein Konzilstheologe von damals wird als Papst Benedikt XVI. am 11. Oktober, 50 Jahre nach dem Beginn des II. Vatikanischen Konzils, ein „Jahr des Glaubens“ eröffnen. Was bedeutet es für unsere Männerrunden?

„Give us the old time religion“ – gib uns den uralten Glauben – so ein Spiritual-Text, oder „Zieh weg in ein Land, das ich dir zeigen werde!“ (Gen 12,1) Ein „Jahr des Glaubens“, weil die Tradition bedroht ist? Oder ein Jahr des Glaubens, das neuerlich Fenster öffnen und Felsen sprengen soll? Vor diesem Anspruch stehen wir heute alle: Weitergabe festgefügtter Wahrheiten, oder Eröffnung neuer Wege zum Geheimnis Gott?

Eine sinnvolle Bedeutung für das Vokabel „Gott“

Stichwort „Gott“: Das muss das Zentrum dieses Jahres werden, die Frage, ob wir diesem Vokabel eine sinnvolle Bedeutung beimessen können, die unser eigenes Leben ausfüllt und gleichzeitig von anderen wenigstens verstanden wird. Wir KMBler haben die Aufgabe, dieses Vokabel tabufrei auf seine Relevanz für das Leben zu prüfen und das dabei Bewegende, vielleicht auch das unbewegte Bewegende, eins zu eins der Welt weiterzugeben.

Da werden einige sagen: Schon wieder Gott. Nein, noch immer Gott! Wir können nicht anders, „denn in ihm leben wir, bewegen wir uns und sind wir“ (Apg 17,28). Es soll in diesem Jahr tatsächlich einmal um das gehen, was

wir „Gott“ nennen (Thomas von Aquin). Dass in unseren eigenen Reihen Gott außer Frage steht, steht außer Frage. Dass das Vokabel Gott bei vielen aber Ratlosigkeit und Beklemmung auslöst, ebenso. Und wenn wir „Gott“ nicht als Klischee verwenden wollen für alles, wo unsere Vernunft ansteht, dann müssen wir uns an die Arbeit machen.

Gott neu zur Sprache bringen

Wir müssen das Fundament unseres Glaubens auf seine Standfestigkeit überprüfen. Hat sich Materialermüdung eingeschlichen, sind Risse aufgetreten, fehlen Perspektiven? Die Teilchenphysik hat heuer womöglich das „Gottesteilchen“ entdeckt, das sie schon so lange vermutet hat. Wir hingegen müssten jenes Teilchen neu entdecken, das wir schon so lange in uns und in unserer Mitte als gewiss annehmen. Und das mit oder ohne CERN, um unser sonst so eckiges Leben nach vorne hin abzurunden. Daher werden wir viele „Runden“ machen müssen, um Gott für uns und für andere neu zur Sprache zu bringen. ____

Ernest Theußl.

Der Autor ist pensionierter
Religionsprofessor und Vorsitzender
der KMB der Diözese Graz-Seckau.



Suchend unterwegs: manchmal allein, manchmal von der Gruppe begleitet.

Kirche der Zukunft

Was ist katholisch? (6). Es gibt einige Koordinaten der Welt von heute, die für die Kirche eine Herausforderung auf ihrem Weg in die Zukunft darstellen.

„Die Kirche der Zukunft wird mystisch sein, oder sie wird nicht mehr sein.“ Dieses Wort des Konzilstheologen Karl Rahner ist zugleich Vision und Forderung. Der Katholizismus steht und fällt nicht mit Regeln und Normen, sondern mit seiner spirituellen Tiefe. Diese darf nicht nur für einige wenige besonders Berufene, sondern für jede Katholikin und jeden Katholiken konkret erfahrbar und bezeugbar sein.

Weltweite Einheit – vielfältige Traditionen

Für die Kirche in einer globalisierten Welt könnte der Begriff „katholisch“ (allumfassend) eine neue Bedeutung gewinnen. Statistisch verlagert sich der Schwerpunkt der Kirche von Europa nach Südamerika und Asien. Gibt es Perspektiven, wie eine rational-theologische Tradition der westlichen Kirche in Einklang kommen kann mit einem eher emotionalen, erfahrungsbetonten Katholizismus in den südlichen Ländern?

Demokratisierung

Eine andere Herausforderung liegt in der „Demokratisierung“. Hier lautet die Antwort von kirchenamtlicher Seite: Über die Wahrheiten des Glaubens kön-



Foto: rupprecht@kathbit.at

ne man nicht abstimmen. Allerdings wird dabei außer Acht gelassen, dass etwa die wichtigsten Glaubensaussagen, wenn sie auf Konzilen formuliert worden sind, selbstverständlich im Wege von Abstimmungen zustande gekommen sind. So gesehen hat – auf der höchsten dogmatischen Ebene – die Demokratie eine wohl überlieferte kirchliche Tradition (wenn auch beschränkt auf die Bischöfe, die als Gemeinschaft das Apostelkollegium repräsentieren). Andererseits hat die Kirche eine monarchische Tradition. Dies scheint ihr nun in einem demokratischen Umfeld im Wege zu stehen. Zwar verurteilt sie heute die Demokratie als Staatsform nicht mehr – aber noch das Kirchenrecht von 1983 lässt z.B. Standards wie eine saubere Gewaltentrennung in der Kirche völlig vermissen.

Glauben im Dialog

Schließlich steht die Kirche heute im Diskurs der Weltanschauungen einer Konkurrenz gegenüber, die

nicht mehr wie im 19. Jahrhundert nur auf akademische Zirkel beschränkt ist. In Sachen Religion und Weltanschauung sind Selbstbestimmung und freie Wahl angesagt. Mit anderen Religionen ist man bis vor dreißig Jahren bestenfalls in fernen Ländern in Berührung gekommen. Heute gehören sie zur alltäglichen privaten und beruflichen Wirklichkeit.

Die Kirche muss lernen, im Dialog zu bestehen, ohne dabei freilich vorschnell missionarische Ziele verfolgen zu dürfen. Es scheint aber, als böte die humanitäre Herausforderung der Solidarität mit Zuwanderern und Asylsuchenden die Möglichkeit, auf praktischem Weg den Umgang mit Andersdenkenden und -glaubenden zu erlernen. Hier kommt der Kirche vielerorts auch eine Vorreiterstellung zu, mitunter sogar in Opposition zu politischen und gesellschaftlichen Kräften.

Valentino Hribernig-Körber.

Der Autor ist Projektmanager, Theologe und Erwachsenenbildner.

Ende der Serie



Berührungspunkte

Im Herzen Italiens pilgerte ich heuer auf den Spuren von Franz von Assisi. Fasziniert von seiner Liebe zur Schöpfung, seiner Einfachheit und Demut und der Suche nach neuen Wegen durchwanderte ich Regionen, in der seine Geschichte spielt. Ich entdeckte Perspektiven, die wir dringend nötig haben und die uns heutigen Männern und Frauen Zeichen und Modell sein können. Wir sind herausgefordert, unseren persönlichen und gemeinschaftlichen Lebensstil zu hinterfragen und wir können uns inspirieren lassen. Franziskus beeindruckt durch Einfühlung, Respekt und Maß im Umgang mit Mensch und Tier, durch seinen Einsatz für Frieden und seine Weise, das Evangelium zu leben. Ich übersetze die Geschichte von der Zähmung des Wolfes ins Heute. Es ist die ungezügelte Habgier, die wir zähmen müssen, die sich zerstörerisch auf unser Leben auswirkt. Europaweit nehmen die Selbstmorde aufgrund von Arbeitslosigkeit und finanziellem Stress besonders bei Männern zu. Die Wirtschaft ist alles andere als stabil und fordert uns heraus, bewusster mit Zeit und Geld umzugehen.

Einfach leben

Wenn du gerne mit deinen Kindern Zeit verbringst, liebevolle Unterstützung gibst, gerne in den Bergen wanderst, in deinem eigenen Gemüsegarten arbeitest, betest, singst oder nichts tust, mit dir selbst und anderen glücklich sein kannst: Vielleicht definiert sich Wohlstand und „reich sein“ für dich ganz neu! Du hast für deine Aktivitäten wenig bis kein Geld ausgegeben und Zeit mit Menschen und Dingen verbracht, die dir am Herzen liegen. Diesmal ist „sparen“ – gemeint ist „einsparen“ – nicht angesagt, und den Gürtel brauchst du auch nicht „enger zu schnallen“. Das Leben von Franz von Assisi ist aktuell, provoziert und regt an, unseren Geist zu schärfen und weiterzudenken.



Angela Wippel.
Erwachsenen-
bildnerin, NÖ

Thema Tabu!

Urlaub für Geist und Seele

Sommerakademie. Diskutiert, gebetet und geschwitzt wurde bei der 26. Sommerakademie der Katholischen Männerbewegung in Bad Tatzmannsdorf. Das vergangene Jahresthema „Tabus – Splitter und Balken“ wurde vertiefend weitergeführt. Viele sind alten Freunden begegnet, so mancher hat neue Freunde gefunden.

Tabus seien weder positiv noch negativ, sondern müssten in ihrem jeweiligen Kontext analysiert werden, hielt Clemens Sedmak in seinem Eröffnungsvortrag fest. Tabus hätten die Funktion, etwas zu verbergen, erinnerte der Salzburger Theologe und Philosoph: „Das Verbergen kann etwas Schützendes sein oder etwas Unheilvolles, Kaschierendes.“ Die jeweilige Wirkung hänge vom Umgang der Gesellschaft mit einem Thema ab. Die Grenzen, ob etwas heilig oder schmutzig sei, handle sich die Gesellschaft immer wieder aufs Neue aus. Tabubrüche geschehen dann, wenn Schmutziges salonfähig gemacht und Heiliges desakralisiert würde. „Ich denke, dass es Grenzen braucht, die mit starken Normen behaftet sind“, so Sedmak.

Tabu: Die eigenen Grenzen kennen

Zentral sei auch das Wissen um das „Mysterium“ der eigenen Tabus. „Mein Inneres ist unausschöpfbar, ich bin mir selbst ein Geheimnis, Gott kennt meine Seele besser als ich selbst“, zitierte Sedmak den heiligen Augustinus. „Wenn Sie dieses Menschenbild haben, werden Sie vorsichtiger sein im Urteil über andere und vorsichtiger sein im Urteil über sich selbst“, so Sedmak. Diesen Impuls werden die Männergruppen aufgreifen. „Wir wollen unsere persönlichen Tabus befragen“, meinte KMBÖ-Vorsitzender Leopold Wimmer bei der Diskussion im stimmungsvollen Bauernhofmuseum: „Splitter und Balken sind eine Referenz auf eine bekannte Bibelstelle. Sie weist uns darauf hin, nicht heuchlerisch



Nicht nur für Männer: Diskussion zwischen den Geschlechtern.

Fotos: KMB Cordero

die kleinen Fehler der Anderen zu sehen, sondern vor der eigenen Haustüre zu kehren.“

Sündenbockjäger und Opfer

Ähnlich formulierte es der Innsbrucker Sozialethiker Wolfgang Palaver bei seiner Warnung vor der „gefährlichen Jagd auf die Sündenbockjäger“ (siehe ypsilon 4/2012). Natürlich sei es zu verurteilen, wenn Sündenböcke gemacht werden, doch „niemand ist ganz rein und darf für sich den Standpunkt der absoluten Reinheit suchen, um von diesem Standpunkt aus Gewalt gegen jene zu üben, die Sündenböcke bezeichnen“, so Palaver. Die Einsicht in die eigene Neigung zur Gewalt schütze vor Selbstgerechtigkeit. Palaver forderte Sensibilität für die Wahrheit der Opfer, nichts unter den Tisch zu kehren; doch gleichzeitig müsse Vergebung für die Täter möglich sein.

Udo Jesionek stellte die oft unbeachtete Lage von Verbrechenopfern in den Mittelpunkt seines Vortrags. Der Professor für Strafrecht in Linz ist Präsident der Verbrechenhilfeorganisation Weißer Ring. Erst nach und nach habe das moderne Strafrecht die Opfer wieder in den Blick bekommen und orientiere sich nicht mehr ausschließlich an der Bestrafung des Täters. Die Anerkennung als Opfer, „dass man ihnen glaubt“, sei ein Grundbedürfnis des Opfers: „Ein



Als Transparent im Ortsbild sichtbar und unübersehbar die Gruppe, die von der Kirche zum Tagungsort zieht: Die KMB-Sommerakademie hat ihren Platz in Bad Tatzmannsdorf.

Trauma kann man nicht simulieren“, so Jesionek. Opfer brauchten Sicherheit vor weiteren Angriffen und sie dürften beim Prozess nicht noch einmal zu Opfern gemacht werden. Der Strafprozess bedeute eine enorme Belastung. Das Opfer habe ein Interesse an voller Resozialisierung und ein Recht auf Entschädigung: „Eine Wiederherstellung des Schadens kennen wir heute nur bei Körperverletzung, in anderen Fällen gibt es keine Unterstützung.“ Zuletzt erwarte das Opfer, dass der Täter sich zu seiner Schuld bekennt. Weitere Referentinnen und Referenten waren die Wirtschaftspsychologin Anneliese Fuchs, der Sozialpädagoge Reinhold Stipsits und der Journalist Josef Votzi sowie der Philosoph Peter Kampits.

Was ist Sünde?

Ein Workshop am Nachmittag erarbeitete das Tagungsthema anhand biblischer Erzählungen. „Die Erkenntnis, dass die ‚Sündenfallgeschichte‘ gar keine solche ist, hat doch Überraschung ausgelöst. Ebenso die Tatsache, dass das Wort ‚Sünde‘ in unserem Verständnis dort gar nicht vorkommt“, berichtet Gruppenleiter Franz Weninger. Anhand der Geschichte von Kain und Abel wurde der biblische Sündenbegriff vertieft. Warum wohl hat Gott das Opfer Kains nicht angenommen? Am Beispiel der Begegnung Jesu mit der Ehebrecherin erlebten fast 40 Bibelinteressierte das Bild Gottes, der dem Menschen nachgeht. „Anhand aktueller Texte haben wir Balken in unserer Kirche diskutiert und mögliche Aktionen >



Josef Votzi (58) ist Leiter der Innenpolitik-Redaktion des Kurier.

Nachgefragt

Warum sind Einkommen und Sexualität so große Tabus?

Votzi: Traditionell ist in Österreich der Neid groß. Wenn ich sage, wie viel ich verdiene, wecke ich damit Neid. Auch wenn ich über das Sexualleben rede. Langfristig geht es um eine Kultur der Freude an dem, was man hat. Vielleicht gibt es einmal Tabubrecher, die sagen, ich verdiene das und das und ich bin stolz darauf.

Diese Forderungen nach Offenlegung gibt es ja in der Politik.

Votzi: Bei Politikerinnen und Politikern ist es leicht nachzuvollziehen, weil sie ja ein öffentliches Einkommen haben. Aber auch sie haben da eher eine Scheu. Manager beginnen, langsam ein bisschen mehr dazu zu stehen. Das sind aber Sphären, die für einen normalen Menschen nicht nachvollziehbar sind.

Ist Solidarität etwas, das wir hochhalten müssen?

Votzi: In der Krise bricht die Gesellschaft eher auseinander, als dass sie zusammenwächst. Zusammenhalt ist ein wesentlicher Wert, dass man den Anderen nicht liegen lässt. Da habe ich Vertrauen, dass die Kirche

und die Christen das aufrechterhalten. Die Sozialdemokraten verwalten es nur mehr und die Christlichsozialen werden immer schwächer.

Wie nehmen Sie die Katholische Männerbewegung wahr?

Votzi: Ich bin kirchlich sozialisiert und weiß, dass es das gibt. Auffällig ist, dass in einer Gesellschaft vor allem die Frauen öffentlich organisiert sind. Die KMB ist die einzige mir bekannte große Männergruppe. Sie pflegt eine Diskussionskultur über die Männerrolle und wie sich Männer in der Gesellschaft sehen. Das ist ein Erfahrungsaustausch, der in die Breite der Gesellschaft hineingeht, eine einmalig gute Sache.

Kraft und Zärtlichkeit

Huflattich bohrt sich durch den Asphalt; zart und beharrlich. „Ich rei' euch ein Herz aus Stein aus und schenk' euch ein Herz aus Fleisch“, sang ich Ezechiels Worte. Dann las ich Leonardo Boff „Kraft und Zärtlichkeit“. Ich lernte meine Frau kennen, ihre und meine Zärtlichkeit und die Kraft unserer Verbindung. Ich hielt meine Kinder in Händen, behutsam und sicher. Ich schlug Pflcke ein, kraftvoll und zart, damit sie nicht zerbersten.

Entspannt nehme ich mich wahr. Ich bin mit mir achtsam. Ich nehme mit Menschen und Dingen Kontakt auf und handle zärtlich und mit jener Kraft und Ausdrucksstärke, die es braucht, um bei anderen zu landen. Genau an ihren Grenzen, damit sie mich nicht fürchten müssen und mich auch ernst nehmen können.

Drei Fragen

Erste Frage an Sie, werter Leser, werter Leserin: Haben Sie sich im Sommer entspannt, sich wieder (mehr) wahrnehmen können? Sind Sie mit anderen freundlich(er), liebevoll(er) und bestimmt(er) in Kontakt getreten und haben Sie die Grenzen Ihrer Lieben respektiert? Wenn „ja“: Wie möchten Sie sich das bis Weihnachten erhalten? Die Mischung macht es aus: Kraft ohne Zärtlichkeit ist Polterei. Zärtlichkeit ohne Kraft ist Romantizismus. Die einen werden als raue Gesellen oder coole Typen tituliert, die anderen als Kuschelbren und Romantiker. Zugegeben: Zwei Pole sind etwas plakativ. Dennoch die zweite Frage: An welchem Pol sehen Sie sich eher? Auf einer fünfteiligen Skala wäre 1 eher cooler Typ und 5 wäre eher Romantiker.

Die dritte Frage: Wie möchten Sie sich entwickeln? Wovon hätten Sie gern mehr bzw. weniger: Von Zärtlichkeit und Einfühlungsvermögen oder von Kraft, Klarheit und Entschiedenheit?

Kontakt

Tel. 0676/900 20 10

E-Mail: l.poecksteiner@aon.at

www.members.aon.at/leopoecksteiner



Leo Pocksteiner.
Mnnerberater
St. Polten



Foto: KMB Cordero

Wer singt, betet doppelt.

> in den Pfarren und KA-Gruppen angesprochen“, so Weninger.

Abschied vom Burgenland

Zweimal täglich zusammenkommen zum Beten und Singen, ein Oberösterreich-Abend mit Schlgler Stiftsbru und Hoamatland-Quiz sowie ein ausgedehntes pannonisches Tiefdruckgebiet. Dazu noch der traditionelle Bus

mit den Freunden aus der Steiermark: Das und viel mehr war die 26. Sommerakademie der Katholischen Männerbewegung. Nach Bad Leonfelden in Oberösterreich fand sie nun 12 Jahre in Bad Tatzmannsdorf im Burgenland statt. Ab dem nächsten Jahr hat sie einen neuen Ort: Auf Wiedersehen im Juli 2013 in Melk!

Markus Himmelbauer

EINTAUSCH PRÄMIE BIS ZU € 7.000,-

Forester Ab € 28.490,-

ALLRAD Nebelscheinwerfer, Klimaautomatik, Berg-Anfahrhilfe, Sitzheizung u.v.m.

Bei Ihrem Subaru Partner:

AUTOHAUS JAKOB PRGGER
...MEHR AUF WWW.PRUEGGER.AT
Grazerstrae 37
A-8071 Hausmannsttten bei Graz

2,9% Leasing**

SUBARU
Confidence in Motion

* Beim Forester ist ein Rabatt, je nach Modellvariante, vom Bruttolistenpreis von € 6.000,- bis € 7.000,- im Preis berücksichtigt. Gültig bei Eintausch eines gebrauchten PKWs, der mind. 6 Monate auf den Käufer zugelassen war und nach § 57a KFG Gültigkeit besitzt. Preise verstehen sich als unverbindlich empfohlener Sonderpreis, inkl. MwSt., NoVa und Hndlerbeteiligung. Aktion gültig bei Kauf und Zulassung vom 5.6. bis 30.9.2012. Dieses Angebot ist mit anderen Aktionen nicht kumulierbar. Verbrauch kombiniert: 5,9-7,5l/100km, CO₂-Emission: 155-173g/km. Symbolfotos. ** Gültig bei Leasing über Subaru Financial Services. Ohne Anzahlung möglich. Details auf www.subaru.at

www.subaru.at

Olympisch gedacht



Franz Hehenberger.
Entwicklungspolitischer
Referent von SEI SO FREI
Oberösterreich

Tolle Leistungen in einer Völker verbindenden Atmosphäre. Das waren die Olympischen Spiele in London. Oder doch nicht ganz? Fehlte etwa der Glanz von Edelmetall für uns? Dabei hätte es ganz ohne Spezialausbildung, ohne Intensivtraining, ohne millionenschwere Subvention – dafür mit einem bisschen Gespür für Wertschätzung – zu einer Goldmedaille in einer Basisdisziplin gereicht. Schon vergessen? Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben ihr Bestes gegeben ...

... so wie täglich in Guatemala die Bewohnerinnen und Bewohner in den Bergen von Joyabaj. Ohne großartig darüber zu reden oder sich medienwirksam in Szene zu setzen, überwinden sie die Alltagshürden Hunger, Armut und die Angst vor dem Morgen. Und das mit der Ausdauer eines Marathonläufers Tag für Tag, siebenmal die Woche. Absolut medaillenverdächtig.

Seit 2005 unterstützt SEI SO FREI sie dabei. Etappensiege sind ein Schulgebäude, das diesen Namen wirklich verdient. Weiters Schulmaterialien und eine warme Mahlzeit am Tag – denn auch in Guatemala gilt: „Ein leerer Bauch studiert nicht gern ...“ Das Tüpfelchen auf dem i ist zweifellos der Minisportplatz, der den Kindern die Chance gibt, beim Spielen für einen kurzen Moment die „Welt zu vergessen“. Wie Sterne leuchten da ihre Augen, und ihre Gesichter strahlen vor Hoffnung. Der olympische Gedanke ist greifbar, denn sie alle wollen in der Schule unbedingt dabei sein.

Ich lade Sie ein, die Kinder in der Disziplinbildung zu fördern, sie Wertschätzung spüren zu lassen. Ausbildung kostet, auch in Joyabaj. Mit Ihrer finanziellen Unterstützung schenken Sie Zuversicht. Sie lassen dadurch die Kinder das olympische Flair und Hoffnung in den Herzen fühlen! Dabei sein hat was, oder?

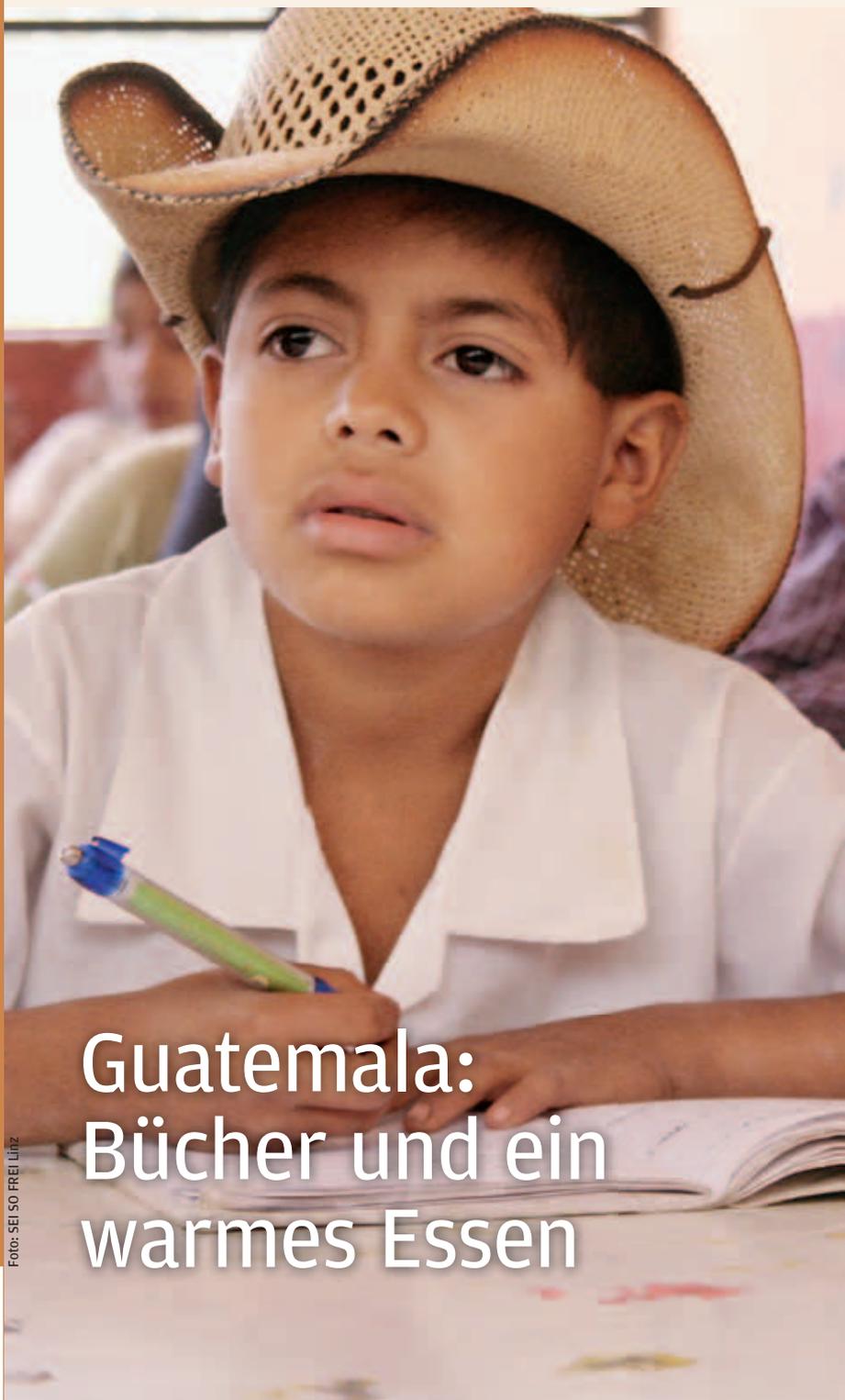
Franz Hehenberger



Die entwicklungspolitische Aktion
der Katholischen Männerbewegung

welt blick

SEI SO FREI® informiert



Guatemala: Bücher und ein warmes Essen

Foto: SEI SO FREI Linz

Danke!

Augustsammlung

Dank Ihrer Spende an SEI SO FREI und die Caritas werden Brunnen in der Sahelzone gegraben - z. B. in Burkina Faso. In der tansanischen Diözese Morogoro können wir Medikamente für kranke Kinder und Erwachsene kaufen.

In den ländlichen Gebieten Tansanias bieten die Gesundheitsstationen, die mit österreichischer Unterstützung gebaut wurden, die einzige medizinische Versorgung. Am häufigsten werden Medikamente zur Behandlung von Malaria, schweren Hautkrankheiten, Lepra, Kinderlähmung, Durchfall und Lungenentzündung benötigt. Wenn ich versprechen kann, dass sie wieder gesund werden, leuchten die Augen der Patientinnen und Patienten!

Vielen Dank für Ihre Spende bei der Augustsammlung 2012!

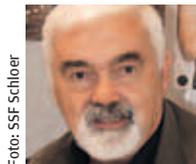


Foto: SSF Schloier

Ernest Theußl.
KMB-Obmann
der Diözese
Graz-Seckau



Bücher und ein

Bildung gegen Armut. Die Kinder von Joyabaj in den Bergen Guatemalas erhalten mit Unterstützung aus Österreich eine Chance, der Spirale aus Armut und Hoffnungslosigkeit zu entkommen.

Mädchen und Buben kommen nicht mit weniger Intelligenz auf die Welt, nur weil ihre Eltern arm sind. Wenn sie aber in armen Familien aufwachsen, haben sie es um vieles schwerer, ihre Fähigkeiten auch zu nutzen. Die Berghänge sind abgeholzt und die Böden wenig fruchtbar. Um überleben zu können, arbeiten viele Familienangehörige monatelang auf den Plantagen der Großgrundbesitzer für einen Hungerlohn. Eine teuflische Spirale, der die Bewohnerinnen und Bewohner ohne Hilfe von außen nicht mehr entkommen können.

Franz Hehenberger von SEI SO FREI Oberösterreich hat gesehen,

dass arme Kinder genauso gute Lernerfolge erzielen können wie Kinder in reichen Regionen der Welt. Er begleitet seit Jahren Projekte in Joyabaj in den Bergen Guatemalas und sieht: „Damit sich die Situation für Menschen bessert, braucht es mehrere Komponenten: Das eine ist, dass die Leute etwas zu essen haben; aber mindestens so wichtig ist die Bildung.“

Hunger ist ein schlechter Lehrer

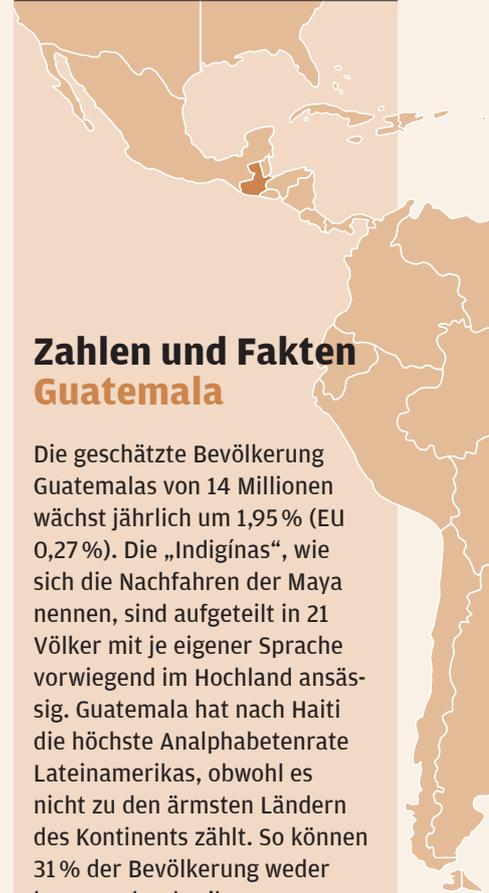
Es scheint, als hätte die Politik im mittelamerikanischen Land Guatemala die Kinder vergessen. Das, was die Menschen in Joyabaj „Schule“ nennen, verdient das



Fotos: SEI SO FREI Linz



Übersetzung des Spruchs auf der Schule in Joyabaj: „Wir Kinder wurden bereichert durch diese Schule, die für uns so wertvoll ist wie Gold. Wir stehen tief in der Schuld von SEI SO FREI und ADICO, der Gemeinde Joyabaj und der Anstrengungen unseres Dorfkomitees. Wir möchten euch aus tiefem, unendlich weitem Herzen danken. „Gott segne euch!““

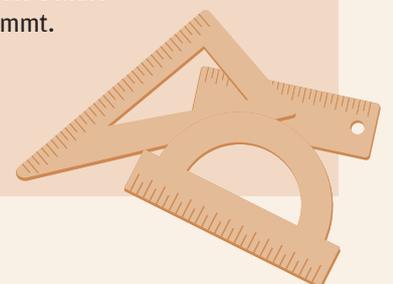


Zahlen und Fakten Guatemala

Die geschätzte Bevölkerung Guatemalas von 14 Millionen wächst jährlich um 1,95% (EU 0,27%). Die „Indigenas“, wie sich die Nachfahren der Mayanennen, sind aufgeteilt in 21 Völker mit je eigener Sprache vorwiegend im Hochland ansässig. Guatemala hat nach Haiti die höchste Analphabetenrate Lateinamerikas, obwohl es nicht zu den ärmsten Ländern des Kontinents zählt. So können 31% der Bevölkerung weder lesen noch schreiben.

Die ständig wachsende Kinderzahl führt dazu, dass Bildungspolitik vorwiegend unter quantitativem Gesichtspunkt betrieben wird und qualitative Verbesserungen in den Hintergrund treten. Die Staatsausgaben für Bildung liegen unter 3,2% des BIP (EU 5,1%). Daraus ergibt sich ein massiver Mangel an ausgebildeten Lehrkräften, an Schulmaterial und Schulgebäuden.

Das guatemaltekische Schulsystem orientiert sich vorwiegend an der spanisch sprechenden Bevölkerung. Nur wenige der 21 indianischen Sprachgruppen erhalten bilingualen Unterricht. Dieser ist allerdings nur in den ersten zwei Jahren wirklich zweisprachig, obwohl mindestens eines von drei Maya-Kindern ausschließlich seine indigene Sprache spricht, wenn es in die Schule kommt.



warmes Essen

Wort kaum. Die Kinder lernen in Blechhütten, die sich im Sommer aufheizen und in der Regenzeit Schlamm statt Fußboden bieten. So unterstützt SEI SO FREI den Bau von Schulgebäuden. Ein weiteres Hindernis für das Lernen ist der Hunger. Viele kommen nach einem langwierigen und manchmal auch gefährlichen Weg hungrig in die Schule und sie müssen hungrig heimgehen. In den Schulen von SEI SO FREI gibt es deshalb eine Auspeisung. Jedes Kind bekommt täglich eine Mahlzeit. Mädchen und Buben, die satt sind, haben genauso gute Lernerfolge wie Kinder in allen übrigen Regionen der Welt. Für die Eltern kann das eine zusätzliche Motivation sein, ein Kind zur Schule zu schicken. Denn das ist nicht selbstverständlich: Eigentlich fehlen die Kinder in den Familien, weil sie als

Arbeitskraft zum Familieneinkommen beitragen müssen.

Selbstverantwortung fördern

Was die Freude am Lernen noch steigert, ist das Schulmaterial, das SEI SO FREI zur Verfügung stellt. Die Schülerinnen und Schüler bekommen eigene Bücher und Hefte. Den Rucksack mit Schulmaterial gibt es aber nicht automatisch. Nur Kinder, die wirklich zum Unterricht kommen, erhalten das Paket.

Dass die Schule etwas bringt, hat Franz Hehenberger bei seinem letzten Besuch in Guatemala im Frühjahr des Jahres gesehen. Ein Mädchen aus der Kolonie der „Steinhauerfamilien“ hat eine Liste angefertigt, auf der sie sämtliche Namen der Kinder notiert hat, die zur Schule gehen. Das Mädchen hat so gezeigt, dass >

Welt-Armut

Erfreuliches hat kürzlich ein UNO-Bericht vermeldet: Es ist gelungen, die extreme Armut global im Vergleich zu 1990 zu halbieren. Auch der Prozentsatz jener Menschen, die nicht über ausreichende Trinkwasserversorgung verfügen, konnte halbiert werden. Mehr als 200 Millionen Bewohnerinnen und Bewohner von Slums haben inzwischen bessere Unterkünfte, hygienischere Sanitäreinrichtungen oder leichteren Zugang zu Trinkwasser. Damit konnten drei wichtige der im Jahr 2000 von der UNO verabschiedeten Millenniums-Entwicklungsziele bereits heuer, drei Jahre vor der Zielsetzung, erreicht werden.

Krise nicht nur im Finanzsektor

Bei aller Freude über diese Erfolge, hier dennoch ein Blick auf einige zentrale Zahlen:

600 Millionen Menschen haben immer noch keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser. Weltweit sterben jeden Tag 3.000 Kinder an Durchfallserkrankungen. Alle vier Sekunden verhungert ein Kind unter fünf Jahren oder stirbt an durch Armut verursachten Krankheiten. Das sind weltweit pro Jahr in etwa so viele Kinder wie Österreich Einwohnerinnen und Einwohner hat. Eine Milliarde Menschen leben nach wie vor von weniger als 1,25 Dollar pro Tag. Bei einer steigenden Weltbevölkerung von derzeit 7 Milliarden Menschen auf rund 9,3 Milliarden Menschen im Jahr 2050 muss laut aktuellen Berechnungen die Nahrungsmittelproduktion um 50 bis 70 Prozent anwachsen. Angesichts der Ernteausfälle aufgrund der extremen Trockenheit in diesem Sommer eine besondere Herausforderung. In Zeiten vielfältiger Krisen wird derzeit nur ein Bereich, nämlich der Finanzsektor, mit Geld überschüttet. Gleichzeitig werden Umwelt-, Sozial- und Entwicklungshilfe-Programme gekürzt und gestrichen. Dies droht zu einem der folgenschweren Fehler der Menschheitsgeschichte zu werden.



Foto: SSF Heindl

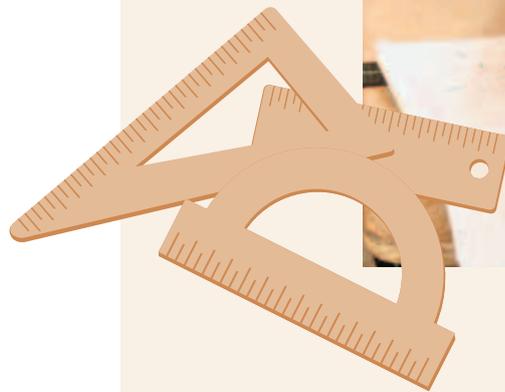
Wolfgang K. Heindl.
SEI SO FREI®
Salzburg



Mit leerem Magen kann niemand gut lernen. Viele Kinder müssen hungrig zur Schule gehen und kommen hungrig wieder heim. Für SEI SO FREI gehört zu einer Schule deshalb auch Essen. Und es zeigt sich, dass die Kinder dann genauso gut lernen wie überall sonst auf der Welt.



Fotos: SEI SO FREI Linz



> es schreiben kann, und weiters, dass nur jene Familien Unterstützung erhalten, die selbst die Motivation haben, ihre Situation zu verbessern. In der Gesellschaft der Steinhauer gibt es keine andere Möglichkeit als Bildung, um diesem Schicksal zu entfliehen. Ganze Familien klopfen Steine, die z. B. als Unterbau für Straßen verwendet werden. Jede noch so kleine Hand kann das Familieneinkommen verbessern. Die eigene Lebenssituation jedoch verbessert sich nicht durch Arbeit, weil Menschen ohne Ausbildung im Steinbruch bleiben müssen.

Gesteigerter Selbstwert

Besonders begabte Jugendliche werden mit Stipendien unterstützt. So wird Pedro in nächster Zeit mit seiner Ausbildung zum Lehrer fertig und hat vor, in Joyabaj zu unterrichten. Diese Beispiele wirken auf das ganze Dorf, in dem die Stipendiatinnen und Stipendiaten aufgewachsen sind. Die Nachbarinnen und Nachbarn sehen: Da ist jemand von uns, der das geschafft hat. Das können auch unsere Kinder! Diese Erfahrung steigert das Selbstwertgefühl einer ganzen Dorfgemeinschaft. –

Judith Moser-Hofstadler

Solidarität auf Steirisch

Sr. Veronica Petri. „Engel auf Erden“, so nennt Franz Frosch, Vizebürgermeister von Bad Aussee, Sr. Veronica Petri aus Tansania. Die Ordensfrau kämpft mit einem kleinen Team aus Ärztinnen und Ärzten, Krankenschwestern und Sozialarbeiterinnen gegen Diskriminierung und Stigmatisierung von Menschen mit Aids.

„Oh mein Gott, danke, danke, oh mein Gott“, überkam es Sr. Veronica, als sie von Bad Aussees Bürgermeister Otto Marl eine Spende der Stadtgemeinde bekam. Detlef Mager übergab dazu die fehlenden 3.000 Euro für die Fertigstellung einer Krankenstation. Es war dies der emotionale Höhepunkt eines sehr bewegenden Tansania-Abends im Bundesschulzentrum Bad Aussee im April 2012.

Unermüdliche Gesundheitsmanagerin

Seit vielen Jahren besteht die Partnerschaft zwischen der Steiermark und der Diözese Morogoro. In den 90er-Jahren wurde Sr. Veronica Petri vom Diözesanbischof mit der Leitung des „Medical Board“ beauftragt. Seit damals betreut sie 45 Ambulanzen und zwei Krankenhäuser im Osten Tansanias. „Mit ihren 77 Jahren ist sie fast die Hälfte des Jahres auf oft miserablen Straßen unterwegs, um mit einem Arzt oder einer Ärztin der Gesundheitsbehörde die Gesundheitszentren in der riesigen, aber dünn besiedelten Provinz zu besuchen“, erzählt SEI SO FREI-Projektreferent Peter Schlör in Graz. SEI SO FREI fördert den Bau von Krankenhausapotheken und die Reparatur der Fahrzeuge, die die Medikamente bis zum letzten Winkel von Morogoro bringen.

Neues Rollenverständnis von Mann und Frau

Geschätzt 1,4 Millionen Menschen leben in Tansania mit dem HI-Virus. 1,1 Millionen Kinder sind zu Waisen geworden. Frauen stellen die größte Gruppe der Aidskranken. Ihnen eine gewisse finanzielle

Eigenständigkeit zu geben und ihr Selbstwertgefühl zu steigern, sind die Eckpunkte der Bemühungen in Morogoro. „Nicht Verhütung ist die Antwort auf Aids, sondern eine Veränderung des Rollenverständnisses von Mann und Frau – über die Grenzen der Religionsgemeinschaften hinweg“, erklärt SEI SO FREI-Referent Schlör. Bildung und Gesundheitsvorsorge sind daher die vorrangigen Anliegen, für die man im Ausseerland Schwester Veronica auch für die Zukunft Unterstützung zugesagt hat. SEI SO FREI wird ihnen dabei zur Seite stehen.

Peter Schlör



Ordensschwester Veronica Petri errichtete im Umkreis von ca. 150 km ein Netzwerk von Krankenhäusern.



Heinz Hödl. Geschäftsführer der Koordinierungsstelle der Österreichischen Bischofskonferenz für internationale Entwicklung und Mission

Sind Projekte zeitgemäß?

In ihrem Buch „Dead Aid“ behauptet Dambisa Moyo, Entwicklungshilfe sei bürokratisch und die Wurzel aller Probleme. Um dem nachzugehen, habe ich Gespräche mit Projektpartnern, Bischöfen und Leiterinnen von NGOs aus Entwicklungsländern geführt. Eines war immer Thema: Es gibt zu viel Bürokratie und zu wenig Geld für Projekte. Wenn dann auch noch ein Land wie Österreich seit Jahren die Hilfe kräftig kürzt, dann wird es für die Armen sehr eng. So sind seit 2000 die öffentlichen Mittel an die kirchlichen Hilfswerke von 25 auf 11 Millionen Euro zurückgegangen. Als Ausweg der staatlichen Misere wird derzeit ein Fokus auf die Rolle der Privatwirtschaft gelegt. Man erwartet sich deren Beteiligung bei der Armutsbekämpfung, wobei Wirtschaftswachstum vielfach als gleichrangiges Ziel genannt wird. Ich sehe dabei allerdings als Gefahr, dass sich die Interessen großer Unternehmen nicht an den ärmeren Schichten orientieren.

Sichtbare Erfolge

Umso wichtiger werden Spenden, die direkt an der Basis helfen. Dazu braucht es starke Partnerinnen und Partner mit Kompetenz, Engagement und Ehrlichkeit. Kirchen sind solche, sie haben eine lange Geschichte in der Entwicklungshilfe, bei der sie eine große Themenvielfalt wie Landwirtschaft, Bildung, Gesundheit und Mikrokredite abdecken. Sie sind insbesondere im ländlichen Raum ideale Partnerinnen für einen effektiven Einsatz von Hilfsgeldern. Dass Projekte zeitgemäß sind, zeigt sich, wenn Familien in den Dörfern mehr auf ihre Gesundheit achten als früher, auch die Unterernährung hat abgenommen. Die Entwertung traditionellen Wissens durch einseitige Förderung der Landwirtschaft wird gestoppt. Kleinbäuerliche Familien kehren zu alten Pflanzen und verbesserten Anbaumethoden zurück und können so Krisen besser bewältigen.



FOTOS: SEI SO FREI

Die „Comunidad Emaús San Miguel Topilejo“ führt ein Haus für kranke, pflegebedürftige alte und behinderte Menschen.

In der größten Stadt der Welt

Martin Römer. Seit den 90er-Jahren arbeitet Martin Römer (46) in Mexico City. Der aus Groß Siegharts stammende Weltpriester der Diözese St. Pölten ist Träger des Romero-Preises 2012 der Katholischen Männerbewegung. Er hat mehrere Projekte für Menschen am Rand der Gesellschaft verwirklicht.

Wie sind Sie nach Mexiko gekommen?

Römer: Über mein Studium in Madrid wurde ich auf die Arbeit des Jesuitenpaters Roberto Guevara aufmerksam. 1992, nach dem ersten Jahr als Neupriester, bin ich nach Mexico City geflogen. Dort habe ich zum ersten Mal die Armut in der größten Stadt der Welt erlebt. P. Guevara arbeitete mit Menschen, die in den Müllhalden lebten.

„Mein Ziel ist, hilflosen Personen ohne Familienanschluss die Hand zu reichen.“

Wie ist es, in Mexico City zu leben?

Römer: Die Stadt ist politischer, wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Mittelpunkt des Landes mit zahlreichen Universitäten, Hoch- und Fachschulen,

Theatern, Museen und Baudenkmalern. Aber auch viel Armut gehört leider zum Stadtbild. Sehr schwierig ist es für Behinderte oder alte Menschen, die keine Familie haben. Sie brauchen eine Ersatzfamilie in dieser großen Stadt. Wir finden viele alte Menschen auf der Straße, weil sie krank sind.

Sind Sie seit 1992 die ganze Zeit in Mexico City gewesen?

Römer: In den letzten Tagen des Besuchs habe ich eine Bergtour gemacht. Nach einem Höhenkoller am Popocatepetl in 5300 m Höhe rutschte ich auf einem Schneefeld 500 m ab und blieb bewusstlos liegen. Die Zeit im Krankenhaus und danach in Österreich war eine tief erschütternde Zeit für mich. Es war, als ob der Erlöser, so wie den Apo-

stel Paulus bei seiner Bekehrung, mich vom Pferd warf. Ich dachte an die Menschen und deren Arbeitsstätte: die Müllhalde. Mir wurde bewusst, dass mein Platz dort war, bei den Armen in Mexico City.

Wann haben Sie mit der Arbeit in Topilejo angefangen?

Römer: 1995 entschloss ich mich, für längere Zeit nach Mexiko zu gehen und mit Pater Roberto zusammen zu arbeiten. Ich übernahm die Pfarre San Martin de Porres in Chimalhuacán. Nach einer kurzen Zeit als Provisor in Langschlag in Niederösterreich im Jahr 2003 ging ich definitiv nach Mexiko und gründete mit anderen engagierten Mexikanern und Mexikanerinnen die „Comunidad Emaús“ (Emmaus-Gemeinschaft) in Mexico City.

Was ist der Schwerpunkt der Arbeit von „Comunidad Emaús“?

Römer: 2004 haben wir ein vierstöckiges Haus in der Pfarre San Miguel Topilejo erworben. Dort beherbergen wir Behinderte ab 15 Jahren und alte Leute, die keine Familienangehörigen haben oder von diesen verlassen wurden. Außer einem Dach über dem Kopf erhalten unsere Gäste eine regelmäßige Verpflegung, medizinische und psychologische Betreuung. Ganz wichtig sind aber die Freizeitgestaltung und Gemeinschaft in einem familiären Umfeld. Auch die seelsorgliche Begleitung darf nicht zu kurz kommen.

Interview: Luis Cordero

Webtipp <http://comunidademaus.jimdo.com/>

Die stille Reserve von Romero-Preisträger Römer sind seine Ausgeglichenheit, seine schier unerschöpfliche Ruhe, Geduld und Bescheidenheit.

Fr., 23. November, 19 Uhr,
St. Pölten, Stadtsaal

Romero-Preisverleihung 2012

an Pfarrer Martin Römer
Musik: Mariachi „Sol Latino“ und „5er Brass“
der MK Langau, anschließend kleines Buffet
Moderation: Christoph Riedl (ORF)
Kartenreservierung (19 Euro)
Tel.: 02742/324-3376 DW
E-Mail: kmb.ka.stpoelten@kirche.at
www.seisofrei.at/romeropreis



Graz

„Faltenlos und Knittenfrei“ für Tansania

Am 6. Juni 2012 präsentierte die Schauspielerin Gabriele Kohlmeier ihr Programm „Faltenlos und Knittenfrei – ein satirisch-kabarettistischer Leitfaden für Reife, Überreife und weniger Reife“ zugunsten von SEI SO FREI. Mit dem Erlös des Abends in der Mehrzweckhalle Vasoldsberg werden Brunnen, Regenwasseraufbereitungsanlagen und eine Schule in Tansania finanziert.



Foto: KMB Schläpfer

Kopf des Monats



Kingwa Kamencu hat ihre Kandidatur für das Amt des kenianischen Präsidenten angemeldet. Die 27-Jährige ist eine von 17 Bewerberinnen und Bewerbern für die Wahlen am 4. März 2013. Vor vier Jahren hatte die Niederlage von Oppositionsführer Raila Odinga gegen Mwai Kibaki eine Welle der Gewalt ausgelöst. Was als politischer Protest begann, endete in gezielten Ermordungen von Kibakis Anhängern. Nach zwei Amtszeiten darf Präsident Kibaki nun nicht mehr antreten. Diese Situation öffnet die Tür für viele neue Gesichter. Die junge Kandidatin absolvierte das Studium der Literatur und Geschichte an der Universität Nairobi und macht ein Masterstudium in Oxford. Aufgrund ihres Entschlusses, Präsidentin zu werden, wurde sie in England und Kenia bekannt. Auch weil sie die erste afrikanische Kandidatin ist, die neue Social-Media-Kanäle für ihre Kampagne nutzt. Ihr Plan, das Land „von den Wurzeln“ auf neu zu gestalten, stößt bei vielen Menschen in Kenia auf Zustimmung, denn sie bewundern ihren visionären Mut. Kamencu betont in ihrem Programm, dass alle Frauen eine Ausbildung absolvieren und mehr Selbstbestimmung haben sollen.



weltbande



Idee: Cordero, Grafik: Gelfler



Foto: SEI SO FREI Salzburg

Unsere Welt

Wolfgang Heindl (SEI SO FREI),
Bischof Erwin Kräutler,
Christine Unterrainer (Uni-
versität Salzburg), Eva Herzog
(Universität Salzburg). V. l. n. r.

Salzburg

Spenden für Bischof Kräutler

SEI SO FREI und die Universität Salzburg unterstützen Bischof Erwin Kräutler. 4.500 Euro wurden bei einem Gottesdienst und Vortrag an der Universität Salzburg am 21. Juni gesammelt. Dom Bischof Erwin freut sich über die Unterstützung: „Unsere Krankenhäuser und Schulen sind überfüllt. Eine der größten Baustellen der Welt, der Belo Monte Staudamm, führt durch den Zuzug von Arbeitern zu Chaos. Wir schaffen es nicht mehr, die Menschen zu versorgen.“ Mit den Spenden aus Salzburg werden das „Haus für Mutter und Kind“ und das „Refugio“, ein von Bischof Kräutler gegründetes Haus für bedürftige Kranke, unterstützt. _____

Adventsammlung

Im Vorjahr hat SEI SO FREI für Waisenkinder in Kenia gesammelt. Im „Star of Hope“ in Nairobi konnten mit Ihrer Spende zwei weitere Betreuungspersonen angestellt, Unterrichtsmaterialien gekauft und Schulgelder bezahlt werden. In diesem Jahr bitten wir um Ihre Unterstützung für Mäd-

chen und Buben in den Bergdörfern Guatemalas. Die Adventsammlung findet am 1., 2. oder 3. Adventsonntag in allen Pfarren und Ordensgemeinschaften statt. Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Infos und Online-Shop: www.seisofrei.at/adventsammlung _____



Ihre Ansprechpersonen in den Diözesen

KMBÖ-Generalsekretariat

Mag. Christian Reichart
1010 Wien, Spiegelgasse 3
Tel. 01/515 52-3662
austria@kmb.or.at

Diözese Feldkirch

Mag. Markus Fröhlich
6800 Feldkirch, Bahnhofstraße 13
Tel. 0664/824 01 75
daniela.schweizer@kath-kirche-vorarlberg.at

Diözese Graz-Seckau

Mag. Peter Schlöb
8010 Graz, Bischofplatz 4
Tel. 0316/80 41-263
kmb@graz-seckau.at

Diözese Gurk-Klagenfurt

Mag. Christine Hutter
9020 Klagenfurt, Tarviser Straße 30
christine.hutter@kath-kirche-kaernten.at
Tel. 0463/58 77-2401

Diözese Innsbruck

Adolf Stüger
6020 Innsbruck, Riedgasse 9
Tel. 0664/194 55 62
astueger@aon.at

Diözese Linz

Dr. Franz Hehenberger
4020 Linz, Kapuzinerstraße 84
Tel. 0732/76 10-3466
seisofrei@dioezese-linz.at

Erzdiözese Salzburg

Mag. Wolfgang Heindl
5020 Salzburg, Kapitelplatz 6
Tel. 0662/80 47-7557
seisofrei@ka.kirchen.net

Diözese St. Pölten

Michael Scholz
3100 St. Pölten, Klostersgasse 15
Tel. 02742/324-3376
kmb.ka.stpoelten@kirche.at

Erzdiözese Wien

Obmann Helmut Wieser
1010 Wien, Stephansplatz 6/5
Tel. 0664/621 69 82
ka.maennerbewegung@edw.or.at

SEI SO FREI

Hypo Oberösterreich
BLZ 54.000, Kto.-Nr. 397562
IBAN AT93 5400 0000 0039 7562
BIC OBLAAT2L

Danke!

Ihre Spende ist steuerlich absetzbar.

RätselWelt

Fair gewinnen. Erlesene Spezialitäten aus Afrika für Kaffee-Gourmets: Bio Kaffee Abessa, ein sortenreiner Sidamokaffee aus Äthiopien, überzeugt mit seinem vollen Körper und seinem ausdrucksstarken Geschmack. Bio Kaffee Jambo aus Uganda, ein kräftiger Espresso, besticht durch seinen starken aromatischen Geschmack. Mit einer exklusiven Espresso-Tasse im dekorativen Geschenkkarton aus handgeschöpftem Papier.

Wie heißt der Romero-Preisträger 2012?

- a) Martin Grieche b) Martin Azteker
c) Martin Römer d) Martin Ägypter

Senden Sie Ihre Antwort bis 30. Oktober
an SEI SO FREI - KMB
Spiegelgasse 3/II, 1010 Wien
E-Mail: seisofrei@kmb.or.at

Das letzte Mal haben gewonnen

Familie Mitterdorfer, 9919 Heinfels V
Marie Anna Faimann, 3754 Irnfritz NÖ
Sebastian Griesner, 5151 Nussdorf am Haunsberg S
Wir gratulieren!



Impressum

Katholische Männerbewegung Österreich,
Spiegelgasse 3/II, 1010 Wien
Verantwortlich: Mag. Christian Reichart,
Generalsekretär **Redaktion, Konzept:**
Mag. Luis Cordero, presse@kmb.or.at
Chefredakteur: Markus Himmelbauer
Layout: Egger & Lerch, Wien, Martina Gangl
Produktion: Styria Graz www.printholdingstyria.com - Österreichische Post AG/
Sponsoring.Post - SEISOFREI 3/2012
Zeitungsnr. GZ 02Z0331795
Medieninhaber: Diözese Linz
Rücksendeadresse: KMBÖ, Spiegelgasse
3/II, 1010 Wien

Mitteleuropa

Auf kaiserlichen Spuren

Niš. Eine Reise nach Serbien im Juli dieses Jahres führte österreichische Journalistinnen und Journalisten in die Geburtsstadt des römischen Kaisers Konstantin.

Niš wird 2013 den 1.700. Jahrestag der „Vereinbarung von Mailand“ feiern. Die „konstantinische Wende“ anno 313 machte aus der diskriminierten und phasenweise blutig verfolgten Kirche eine zunächst geduldete, dann rechtlich anerkannte Institution. In der Vereinbarung wurde den Christinnen und Christen ebenso wie allen anderen Religionen im ganzen römischen Reich Kultfreiheit zugesichert. In Niš wurde dazu ein Monument für Kaiser Konstantin als „Symbol der Toleranz“ errichtet, entworfen von Piero Bordin.

Ökumenische Feierlichkeiten

Die Gruppe begegnete dem serbisch-orthodoxen Patriarchen Irinej I. in Belgrad. Dieser wünscht einen Besuch von Papst Benedikt XVI. zu den Konstantinsfeiern. Dies sei ein wichtiger Schritt hin zur Versöhnung der Kirchen und zu mehr Einheit.

Trotz dieser eindeutigen Äußerung wird es aber nicht dazu kommen. Patriarch Irinej I. verfügt weder in der serbisch-orthodoxen



Die Liturgie der orthodoxen Kirchen beeindruckt immer wieder.

Bischofsversammlung noch bei den Gläubigen über den dafür nötigen Rückhalt. Nach Angabe des Nuntius in Belgrad, Erzbischof Orlando Antonini, wird jedoch eine hochrangige Delegation mit Kardinal Kurt Koch, dem Präsidenten des Päpstlichen Einheitsrates, an den Feierlichkeiten in Serbien teilnehmen.

Für gute Beziehungen zwischen der katholischen und der (serbisch-)orthodoxen Kirche wird es wohl noch vieler Symposien bedürfen, um Serbien als „Brücke zwischen Ost und West“ zu positionieren. Mut und Überzeugungsarbeit ist angesagt, ehe das neu enthüllte Zeichen der Toleranz Wirkung zeigt.

Raimund Löffelmann.

Der Autor war von 2002 bis 2008 Obmann der KMBÖ.

Über 3.200 Teilnehmer erfolgreich vermittelt!

Wünschen
Sie sich einen
gläubigen
Partner?

Kostenlose Info-Broschüre jetzt anfordern!



Christlicher Partnerschafts-Dienst

Kehlegg 145
6850 Dornbirn

Tel. 05572 37 28 30
info-a@cpdienst.com



www.cpdienst.com



Die Reisegruppe vor dem Konstantin-Denkmal in Niš.

Fotos: rupprecht@kathbild.at

Erzdiözese Wien

Silbernes Ehrenzeichen

Gumpoldskirchen. Beim 25. Pfarrfest erhielt Otto Eder das Silberne Ehrenzeichen der KMB. Als KMB-Mitglied, im Pfarrgemeinderat und Kirchenchor, in der Brotgemeinschaft und langjähriger Chef der Pfarrcaritas hat er sich große Verdienste erworben.

Ein besonderes Anliegen ist für ihn als Bäcker alles, was mit der Wertschätzung von Brot zu tun hat. Dies zeigen die jährliche Einladung der Erstkommunion-Kinder in seine Bäckerei und die Brotwallfahrt.



Wer passt zu uns?

Neue Mitglieder. Im Herbst startet die Mitglieder-Werbeaktion der Katholischen Männerbewegung. Albert Ettmayer hat diese in seiner Agentur Como mitgestaltet. Johann Gierlinger sieht das Projekt mit den Augen eines KMB-Pfarrobrmanns. Im Gespräch stellen sie die Kampagne vor und denken über Möglichkeiten nach, „die Richtigen“ anzusprechen.



Lebenshilfe, Gemeinschaft, den Alltag teilen, Kirche und Gesellschaft mit gestalten: Die Katholische Männerbewegung hat Platz für dich und deine Anliegen!

Die Katholische Männerbewegung startet in diesem Arbeitsjahr eine Werbeaktion für neue Mitglieder. Warum ist das wichtig?

Albert Ettmayer: Es gibt viele positive Aktivitäten in der KMB, die gilt es nach außen aufzuzeigen. Gleichzeitig heißt das auch, die Identität nach innen zu stärken. Die Menschen heute sind auf der Suche nach Werten. Die Frage ist, wer bietet diese und in welcher Umgebung kann ich Werte erleben? Die KMB ist eine Organisation, in der Werte wirklich mit Leben erfüllt werden.

Der Slogan „Was Mann bewegt“ auf dem Plakat – was bedeutet er?

Albert Ettmayer: Es ist wesentlich, bekannt zu werden. Bekanntheit schafft Vertrauen. Das ist so wie im täglichen Leben: Man kauft immer die gleichen Produkte, weil man diese kennt. Bekanntheit aufbauen kann man aber nur, wenn man sich kurz und prägnant darstellt: Die KMB spricht Themen an, die die Menschen, sprich Männer, bewegen. Konkret hat das dann viel Interpretationsspielraum: Den einen bewegt das, einen anderen etwas anderes. Die KMB ist eine Organisation, die etwas bewegt: Männerbewegung – was Mann bewegt.

Aus der Erfahrung des Praktikers: Wie kommt das Plakat an?

Johann Gierlinger: Mir gefällt dieser offene Slogan. Das bedeutet für mich, dass mehrere, wenn nicht viele, Zugänge möglich sind. Es ist

unser Bestreben, dass wir zu einer Verjüngung kommen.

Albert Ettmayer: Es geht ja nicht nur darum, größer zu werden. Gute Organisationen wachsen und erneuern sich dadurch. So kommt ein Dialog zwischen Jüngeren, Mittleren und Älteren zustande. Davon lebt die KMB und davon lebt die Gesellschaft: nicht von der Polarisierung, sondern vom Miteinander.

Wie wirkt so ein Plakat?

Albert Ettmayer: Ich möchte nochmals betonen: Vertrauen ist das Wichtigste, um neue Mitglieder zu gewinnen. Vertrauen baut aber auch auf Bekanntheit auf. Es sollte gelingen, die Werbemittel dort zu präsentieren, wo die Menschen auch wirklich sind. Denken Sie an eine Kirche: Es stehen in allen Orten Kirchen, aber die Menschen denken viel zu wenig an das, was die Kirche eigentlich ist oder wer die Kirche lebt. In diesem Sinn geht es nicht nur darum, dass wir wissen, dass es die Katholische Männerbewegung gibt, sondern wir wollen auch auf unsere Inhalte aufmerksam machen. Einsetzen heißt: öffentlich in der Pfarre, im Pfarrheim; aber auch z. B. ein Roll-up oder ein Plakat beim Kircheneingang, um die KMB sichtbar zu machen.

Ist das nicht teuer?

Albert Ettmayer: Nicht, wenn man die Werbemittel auch einsetzt. Die teuersten Werbemittel sind die, die zu Hause, im Vereinslokal oder in

der Pfarre in einem Kammerl verstauben. Es gilt hier, ein positives Image aufzubauen. Mit Präsenz, mit Bekanntheitsgrad bauen wir ein positives Image auf.

Kannst du dir vorstellen, mit diesem Werbematerial Aufmerksamkeit zu erregen?

Johann Gierlinger: Das kann ich mir gut vorstellen, weil in diesem Slogan „Was Mann bewegt“ die Frage- bzw. Feststellung sofort zum Nachdenken anregt. Wir haben Männer immer wieder direkt angesprochen: Im Zuge des Männertages oder nach den Gottesdiensten am Sonntag sind wir auf sie persönlich zugegangen. Wir haben zwar auch immer wieder Absagen bekommen. Aber letztlich haben wir in den letzten ein- einhalb Jahren sicher an die 35 bis 40 Mitglieder geworben.

Albert Ettmayer: Ich bringe ein Beispiel: Eine Bank, die nicht wirbt, wird kein positives Image haben. Mit Werbung alleine wird es aber nicht gelingen, Kunden zu gewinnen. D.h. sie braucht die Werbung, um Präsenz zu zeigen, das positive Image aufzubauen. Aber es muss unbedingt die einzelne Person, der Kunde und die Kundin am Schalter angesprochen werden. Das ist ganz wichtig: Man muss den Menschen unbedingt ansprechen.

Kostet es Überwindung, jemanden anzusprechen?

Albert Ettmayer: Man muss sich selbst im Klaren darüber sein, warum man überzeugt ist von der KMB – dann wird es auch viel leichter möglich sein, Mitglieder zu werben. Der Slogan „Was Mann bewegt“ regt uns als Mitglieder an, nachzudenken, was uns an

der KMB bewegt, was uns gefällt. Die KMB ist nichts Mystisches, sondern bietet Lebenshilfe in der Gemeinschaft.

Wie vermittelt man die fünf Säulen der KMB vor Ort: Männeridentität, Beziehung, Entwicklungspolitik, Gesellschaftspolitik, Spiritualität?

Johann Gierlinger: Grundsätzlich tu ich mir mit Gleichaltrigen leichter, wobei ich jetzt auch schon Mitte 50 bin. Jüngere sehen sich zunächst als Vater und weniger noch als Mann in Kirche und Gesellschaft. Auch den spirituellen Zugang haben viele erst in einem späteren Lebensalter. Ich habe vor 40 auch keine tiefere Spiritualität bei mir festgestellt.

Albert Ettmayer: Ich erlaube mir, eine Erfolgsgarantie für die Mitgliederaktion abzugeben, wenn es wirklich gelingt, die „richtigen“ Menschen anzusprechen. Jetzt ist die Frage, wer sind die „richtigen“ Menschen? Der Erfolg wird sehr stark davon abhängen, dass sich Mitglieder überlegen: Wer passt zu uns dazu? Wer passt zu den einzelnen fünf Säulen? _____

Interview: Reinhard Kaspar

Albert Ettmayer (56) (r.) ist Kommunikationswissenschaftler. Er ist in der Geschäftsführung der Como-Agentur für Markenstrategie und Kommunikation, www.como.at

Johann Gierlinger (55) (l.) ist Landesbediensteter und Obmann der KMB-Gruppe Gallneukirchen.



Foto: KMB Kaspar



Herta Wagentristsl.
KA-Präsidentin
der Diözese
Eisenstadt

Zeugnis geben

Sobald ich als kirchlich engagierte Laiin erkannt werde oder ich mich als solche oute, werde ich mit aktuellen, teils auch historischen Schattenseiten meiner Kirche konfrontiert. Die Frage, die oft mitschwingt, aber nicht immer ausgesprochen wird: Warum engagierst du dich in dieser Kirche? Das bezieht sich nicht nur auf mich als Funktionärin, sondern immer auch auf die ganz konkrete Person dahinter.

Manchmal scheint mir dieses Bedürfnis, über die Schwächen der Institution oder Verfehlungen einzelner Vertreter zu reden, ein Vorwand zu sein, um sich über den Glauben allgemein auszutauschen. Dann muss ich in der Lage sein, Auskunft darüber zu geben, was ich glaube und was Glaube für mich bedeutet. Solche Diskussionen setzen voraus, dass ich über meine Religion Bescheid weiß. Wobei Glaubensinhalte allein noch nicht beantworten, was am Glauben so faszinierend ist, oder welche Rolle die Kirche für mein Christin-Sein spielt. Das erfordert eine sehr intensive und individuelle Reflexion. Worte für die persönliche Betroffenheit zu finden, stellt eine weitere Herausforderung dar.

Einfache und verständliche Sprache

Die Versuchung, sich dabei einerseits hinter Fachausdrücken zu verstecken, die kaum verstanden werden oder wie leere Phrasen klingen, ist sehr groß. Andererseits sind blumige Worthülsen für religiöse Emotionen auch nicht zielführend. Gefragt sind Worte, die ausdrücken, wie sich mein Glaube – mit allem, was ich darüber weiß – in meinem Alltag konkretisiert, welche Erfahrungen und Entwicklungschancen mir dadurch möglich sind und welche Rolle dabei Kirche als Gemeinschaft spielt: Eine einfache verständliche Sprache, mit der wir uns über unseren Glauben austauschen können.

KMB-Mitgliederkampagne

- Jedes Mitglied gewinnt in den nächsten beiden Jahren mindestens ein neues Mitglied für die KMB
- Dazu sprechen wir die Männer persönlich an
- Ein Werbefolder hilft, miteinander ins Gespräch zu kommen
- Ein Plakat im öffentlichen Raum unterstützt das KMB-Image
- Ein Roll-up macht die KMB bei Veranstaltungen sichtbar
- Eine Sondernummer des Magazins ypsilon spricht wichtige Aspekte moderner Männlichkeit an
- Webtip: kmb.or.at/wasmanbewegt

Große Helden in Not

Vorbilder. Integre Persönlichkeiten, die als Identifikationsfigur dienen und Orientierung geben könnten, sind in den Führungsetagen von Politik und Wirtschaft schwer zu finden. Was früher der Blondinenwitz war, ist heute das Amüsement über den lächerlichen Mann.

Machos, die sich im Bierzelt, am Ballermann oder im Stadion „wie Wilde“ aufführen, sind beliebte Objekte des Spotts. Sie zeigen nackte Oberkörper, grölen lautstark, trinken bis zum Abwinken: Das alles sind keine neuen Rituale, sie fallen nur stärker auf als früher, weil es kaum noch Räume gibt, in denen Männer allein unter sich sind. Dass die „Business Class“ genauso peinlich sein kann, dafür lassen sich in jedem Schnellzug und auf jedem Flughafen ausreichend Belege finden. „Führungskräfte“ lieben den großen Auftritt, machen sich in endlosen Mobilgesprächen mit ihrer Mitarbeiterin wichtig, führen öffentlich vor, wie bedeutsam ihre Rolle ist.

Brüchige Rollen

Zentrale Elemente, die früher Männeridentitäten ausmachten, sind heute nicht mehr selbstverständlich. Es ist schwierig, ein vorbildlicher Mann zu sein, wenn einst wertgeschätzte Rollen in Frage gestellt, abgewertet oder gar für überflüssig erklärt werden.

Der Ernährer als Geldbeschaffer hat an Bedeutung verloren, weil viele Frauen kaum weniger, genauso gut oder gar mehr verdienen. Angelernte Industriearbeiter sind die Hauptverlierer des Wandels zur Dienstleistungsgesellschaft. In Erziehung und Pflege, im Callcenter, bei der Polizei, in öffentlichen Ver-

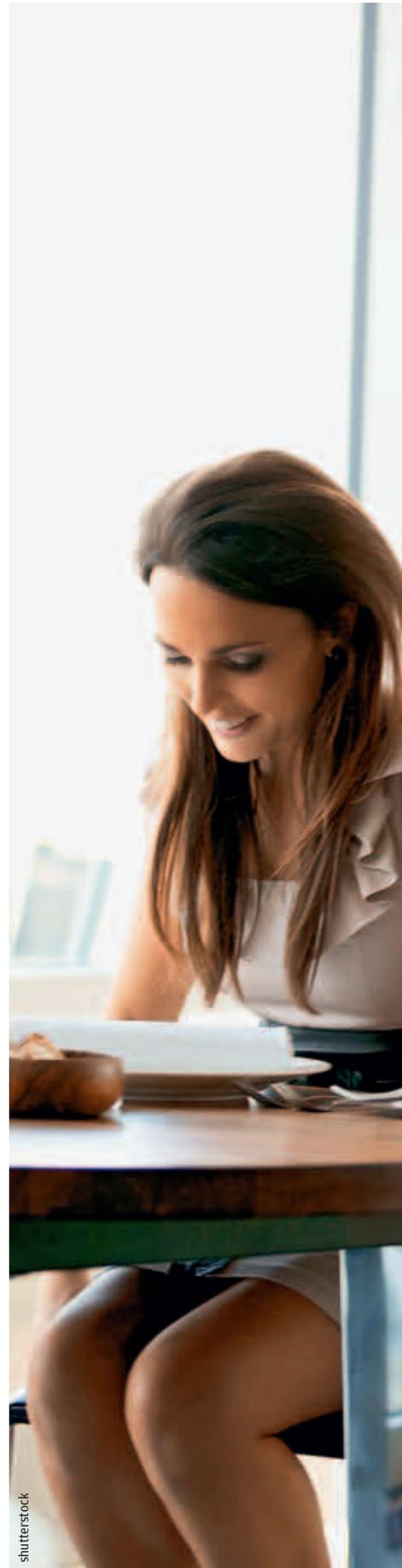
kehrsmitteln oder auch beim technischen Service erwarten Arbeitgeber Kommunikationsfähigkeit, Einfühlungsvermögen und Kundenorientierung: Qualifikationen, die sie eher Frauen zutrauen (aber nicht unbedingt besser bezahlen). Der Beschützer ist nur noch in Ausnahmesituationen wichtig, denn trotz aller Panikmache leben wir in einer der sichersten Regionen der Welt. Die alte soldatische Männlichkeit hat nach zwei Weltkriegen kein gutes Image.

Der Bestimmer hat seine traditionelle Funktion fast vollständig eingebüßt. Das autoritäre (oder gar gewalttätige) Durchsetzen der Werte des männlichen „Haushaltungsvorstands“ wurde durch die Aushandlungsprozesse einer „Beziehungs- und Familiendemokratie“ ersetzt. Die Welt deuten können gut ausgebildete Frauen ebenso, teilweise haben dies auch die Medien übernommen.

Die Erosion dieser männlichen Leitbilder bündelt sich in einer uneindeutigen und brüchigen Vaterrolle. Welches Kind sagt noch selbstverständlich: „Wenn ich groß bin, will ich werden wie Papa?“ Vielleicht möchte es eher werden wie Mama: In den meisten Familien ist die Mutter bei allem Stress nach wie vor präsenter, und manchmal taugt sie sogar zum beruflichen Vorbild. Weil im Job erfolgreiche Väter zu Hause weitgehend abwesend sind, übernehmen Bildschirmhelden aus Film, Fernsehen und Computerspielen die männliche Vorbildfunktion.

Altmodische Galanterie

Die Rolle des „Gentleman“ verliert als ritterliche Geste der Ehrerbie-



Buchtipp

Thomas Gesterkamp, **Die Krise der Kerle** Männlicher Lebensstil und der Wandel der Arbeitsgesellschaft Lit-Verlag, 177 Seiten, 17,90 Euro



tung gegenüber Schwächeren ihren Sinn, wenn keine eindeutige Geschlechterhierarchie mehr vorhanden ist. Die symbolische Abgabe von Herrschaft in privaten Situationen hat nur noch in altmodischen Settings der Oberschicht einen Platz – beim Opernball oder bei den Festspielen in Bayreuth. Die selbstlose Devise „Frauen und Kinder zuerst“ überdauert dennoch hartnäckig in den Köpfen. Männer, die Frauen „auf Händen tragen“: Für dieses Ideal fanden sich in der letzten kirchlichen Männerstudie auffällig hohe Zustimmungsraten.

Der romantischen Vorstellung ist längst die faktische Grundlage entzogen. Weil nicht mehr klar ist, wie die Macht verteilt ist, entsteht in Alltagssituationen Unsicherheit. Warum sollten Männer Frauen stets zum Essen (oder auch nur zum Kaffee) einladen, wenn das weibliche Gegenüber selbst genügend verdient? Müssen Männer wirklich noch die Tür öffnen und Frauen in den Mantel helfen? Sollen sie schweres Gepäck schleppen und heben? Im Bahnabteil oder an der defekten Rolltreppe bleibt die meist größere männliche Körperkraft eine natürliche Konstante – auch wenn diese Stärke in der Arbeitswelt immer weniger gebraucht wird.

Starke Vorbilder

Wer darüber nachdenkt, was Männer gut können, läuft schnell Gefahr, Klischees aufzusitzen. Trotzdem folgt hier ein (sicher angreifbarer) Versuch.

Männer weichen nicht aus, sie sind durchsetzungsstark, gehen mutig ihren eigenen Weg. Sie konkurrieren miteinander in „ernsten Spielen“, wollen gewinnen, ohne sich dabei gegenseitig zu vernichten. Das „Fairplay“ lernen Jungen früh im Sport, vielen Mädchen (und Frauen) fehlt diese Erfahrung. Der viel geschmähte männliche „Tunnelblick“ ist für bestimmte Tätigkeiten äußerst produktiv. Eins nach dem anderen abarbeiten, störende Faktoren ausblenden,

auf eine Sache vollständig konzentriert sein: Das sind klassische, eher männliche Tugenden bei der Entwicklung von Innovationen. —

Thomas Gesterkamp. Der Autor ist Politikwissenschaftler und Journalist.
www.thomasgesterkamp.de

Traditionelle Rollen mit neuen Aufgaben

Vorbild Ernährer

Der Alleinernährer mag ein Auslaufmodell sein, aber der zuverlässige finanzielle (Teil-)Versorger wird nach wie vor geschätzt. Entgegen mancher Vorurteile schufften Männer nicht nur deshalb lange, weil sie ihren Job so sehr lieben. Vielmehr betrachten sie das Geldverdienen als einen Dienst an ihrer Familie, an Frau und Kindern.

Vorbild Beschützer

Körperliche Hilfe, Tapferkeit und Schutz machen in bestimmten Situationen immer noch Sinn.

Vorbild Deuter

Keiner will den alten Patriarchen zurück, aber Glaubwürdigkeit und Übernahme von Verantwortung bleiben Qualitäten.

Vorbild Liebhaber

Sexuelle Übergriffe à la Berlusconi oder Strauss-Kahn sind vorgestrig. Ein achtungsvolles Verhältnis zu Frauen schließt aber Erotik und männlich-selbstbewusstes Fordern nicht aus.

Vorbild Gentleman

Die alte Schule der Höflichkeit zu integrieren, ist ein ständiger Balanceakt. Einerseits beklagen Frauen den Niedergang des Galans, andererseits legen sie Wert darauf, nicht länger als schwächliches Geschöpf betrachtet zu werden. Männer sind irritiert über zwiespältige weibliche Botschaften: Gleichgestellt sein und zugleich im Privaten ständig hofiert werden wollen, das kann nicht funktionieren.

Termine

Erzdiözese Wien

So., 11. November, 14 Uhr, Klosterneuburg

Diözesanmännerwallfahrt

„Alles kann, wer glaubt“
Mit WB DDr. Helmut Krätzl

Vikariat Unter dem Manhartsberg

Do., 4. Oktober, 19 Uhr

Bildungshaus Großrussbach

Herbst-Vikariatskonferenz

Seelsorge im Weinviertel -
Verantwortung im priesterlichen
Dienst in der Mitverantwortung
der Laien
Referent: BV Weihbischof
DI Stephan Turnovszky

Vikariat Süd,

Sa., 6. Oktober, 9 Uhr, Bad Erlach

Herbstkonferenz - Männertag

Diözese Graz-Seckau

Sa., 13. Oktober, 9 bis 13 Uhr

Schloss Seggau bei Leibnitz

Diözesankonferenz

KMB gemeinsam mit KAB und kfb
· Mitgliederbetreuung und
Mitgliederwerbung
· Neuwahl des Diözesanvorstands

Sa., 12. Jänner, 9 bis 13 Uhr

Schloss St. Martin bei Graz

Zeitschrittetagung

Thema: Im immerwährenden Voraus - Wie
könnten wir uns Gott heute vorstellen?
Referent: Diözesanobmann Mag. Ernest
Theußl

Diözese St. Pölten

Erzbischof-Romero-Tage im Waldviertel

Mi., 3. Oktober, 19 Uhr

Zwettl, Pfarrheim

Eröffnung

Referent: Pfarrer Mag. Josef Pichler
(Romero-Preisträger 2002)
Kurzfilme, Romeroausstellung,
Information und Gespräch

Fr., 12. Oktober, 19 Uhr

Stift Zwettl, Bildungshaus

Friedensgebet

Vortrag über die Friedensdörfer
in Kolumbien
Eintritt: 7 Euro

Erzdiözese Salzburg

Do., 11. Oktober, 19 Uhr

Hopfgarten, Sunnseit-Hütte

Männerstammtisch

„Was Mann bewegt“

mit Bernhard Treschnitzer (KMB-Vor-
sitzender) und Peter Ebner (KMB-
Diözesanreferent) im Rahmen der
Aktion „Offener Himmel“

Sa., 20. Oktober, 9 bis 17 Uhr

Saalfelden

11. Pinzgauer Männertag

Über Körpererfahrung zu Selbster-
kenntnis und Lebensfreude. Männer-
seminar mit Mag. Dietmar Bibermann,
Theologe, Innsbruck

Diözese Feldkirch

Fr., 26. Oktober, 9 Uhr

Dornbirn, Textilschule Birkenwiese

Bruder-Klaus-Friedenswallfahrt

Gottesdienst in der Pfarrkirche Bruder
Klaus und Agape

Fr., 16. November, 19.30 Uhr

Dornbirn, Pfarrsaal Bruder Klaus

Preisjassen

Diözese Gurk-Klagenfurt

Fr., 12. Okt., 17 Uhr, bis Sa., 13. Okt., 18 Uhr

Tainach, Bildungshaus Sodalitas

Der väterliche Mann

Männerseminar mit Christian Kuster
(Religionslehrer, Männerbuchautor) und
Stefan Hutter (Musikpädagoge)
Kursbeitrag: 50 Euro VP/DZ: 36 Euro

Mi., 17. Oktober, 19 Uhr

Zwettl, Pfarrheim

Comunidad Emáus San Miguel -

Ort der Zuflucht

Die Arbeit von Romero-Preisträger
Pfr. Martin Römer in Mexico City
Referent: OStR Prof. Mag. Peter Zidar

Sa., 20. Oktober, 13.45 Uhr

Teichhäusern, Gasthaus zur Minidampfbahn

Solidaritätswanderung

„Soziale Gerechtigkeit“

Impulse am Weg
17 Uhr: Abendmesse in Schweiggers,
Agape

Mo., 22. Oktober, 19.30 Uhr

Kirchberg/Walde, Hamerlingsaal

Klavierabend mit Jean Pierre Scherrer

Benefizkonzert, Eintritt: 15 Euro

Diözese Linz

Sa., 13. Oktober, 9 bis 13 Uhr

Wels, Bildungshaus Schloss Puchberg

Diözesantag 2012

- Grußwort von LH Dr. Josef Pühringer
- Festvortrag „Müssen Männer alles
aushalten?“ von Prof. Dr. Werner Schöny
- Erklärungen der KMB:
Obmann Dr. Franz Gütlbauer
- Gottesdienst mit Diözesanbischof
Dr. Ludwig Schwarz und P. Markus Bucher

Männer-Vortragsreihe 2012

Linz, Wissensturm, Kärntnerstraße 26

Mo., 5. November, 19 Uhr

Männlichkeit, Körperkult und Schönheitsideal

Mag. Bernhard Wappis (Psychologe,
PR- und Marketingberater)

Mo., 12. November, 19 Uhr

Zersplitternde Identitäten: Männlichkeit und Migration

Mag. Livinus Nwoha (Pädagoge,
interkultureller Konfliktmanager)

Mo., 19. November, 19 Uhr

Die zweite Halbzeit entscheidet: Strategien für Männer ab 40

Dr. Markus Hofer (Leiter des Männer-
büros der Katholischen Kirche Vorarlberg)

Do., 29. November, 18.30 Uhr

Lentos Kunstmuseum

Der nackte Mann:

Ausstellungsführung

Beitrag: 3,50 Euro für KMB-Mitglieder
je Abend

In Kooperation mit der VHS Linz

Mi., 14. November, 18 bis 21 Uhr

St. Andrä ob der Traisen, Pfarrhof

Nikolausschulung

Beitrag: 7 Euro, Anmeldung bis 9. Nov.

Do., 15. Nov., 18 Uhr, bis Sa., 17. Nov., 13 Uhr

Stift Göttweig, Exerzitienhaus

Besinnungs- und Begegnungstage für Männer

So., 18. November, 14 Uhr

María Jeutendorf

Leopoldi-Wallfahrt

Festgottesdienst mit BV Dr. Helmut Prader

Fr., 23. November, 19 Uhr

St. Pölten, Stadtsaal

Romero-Preisverleihung 2012

an Pfarrer Martin Römer

Musik, Buffet

Kartenreservierung (19 Euro) im KMB-Büro

Impressum

Männermagazin y, 9. Jg., Heft 56, 5/2012 - **Inhaber (100 %):** r.k. Diözese St. Pölten, Domplatz 1, 3100 St. Pölten - **Herausgeberin und Verlegerin:** Kath. Männerbewegung St. Pölten - **Obmann:** DI Dr. Leopold Wimmer - **Anschrift** (Redaktionsadresse): KMB, Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz, Tel. 0732/76 10-3461 - **Redaktion:** Reinhard Kaspar (Vorsitzender der Redaktionskonferenz), Markus Himmelbauer (Chefredakteur), Luis Cordero (SEI SO FREI) - **Kontakt:** ypsilon@kmb.or.at oder über die KMB-Diözesanbüros - **Grafik:** Martina Gangl Wallisch/Egger & Lerch, 1070 Wien, www.egger-lerch.at - **Produktion:** Niederösterreichisches Pressehaus, St. Pölten, www.np-druck.at - **Erscheinungsweise:** Das Männermagazin ypsilon erscheint sechs Mal jährlich (Diözese St. Pölten neun Mal). Einzelpreis 2,50 Euro - Abo: 12 Euro/Jahr

Wir sind für Sie da

Österreich

Mag. Christian Reichart
Spiegelgasse 3/II
1010 Wien
Tel. 01/515 52-3666
austria@kmb.or.at
www.kmb.or.at

Diözese Eisenstadt

Mag. Johann Artnr
St.-Rochus-Straße 21
7000 Eisenstadt
Tel. 02682/777-281
kmb@martinus.at
www.martinus.at/kmb

Diözese Feldkirch

Mag. Roland Sommerauer
Bahnhofstraße 13
6800 Feldkirch
Tel. 05522/3485-204
kmb@kath-kirche-vorarlberg.at
www.kmb.or.at/vorarlberg

Diözese Graz-Seckau

Franz Windisch
Gertrude Felber
Bischofplatz 4
8010 Graz
Tel. 0316/80 41-326
kmb@graz-seckau.at
www.katholische-kirche-steiermark.at/kmb

Diözese Gurk-Klagenfurt

Mag. Wolfgang Unterlercher
Tarviser Straße 30
9020 Klagenfurt
Tel. 0463/58 77-2440
wolfgang.unterlercher@kath-kirche-kaernten.at
www.kath-kirche-kaernten.at/kfw

Diözese Innsbruck

Obmann Adolf Stüger
Riedgasse 9
6020 Innsbruck
Tel. 0664/194 55 62
kmb@dibk.at
www.kmb.or.at/innsbruck

Diözese Linz

Mag. Wolfgang Schönleitner
Mag. Reinhard Kaspar
Kapuzinerstraße 84
4020 Linz
Tel. 0732/76 10-3461
kmb@dioezese-linz.at
www.dioezese-linz.at/kmb

Erzdiözese Salzburg

MMag. Peter Ebner
Kapitelplatz 6
5020 Salzburg
Tel. 0662/80 47-7556
peter.ebner@ka.kirchen.net
http://kmb.kirchen.net/

Diözese St. Pölten

Michael Scholz
Klostergasse 15
3100 St. Pölten
Tel. 02742/324-3376
kmb.ka.stpoelten@kirche.at
www.kmb-stpoelten.at

Erzdiözese Wien

Obmann Helmut Wieser
Stephansplatz 6/5
1010 Wien
Tel. 0664/621 69 82
ka.maennerbewegung@edw.or.at
www.kmbwien.at

Diözese Eisenstadt Geburtstagswünsche

Jennersdorf. Eine „heiße“ Feier – bei fast 37 Grad Celsius – war der 50. Geburtstag von KMB-Dekanatsmännerseelsorger Diakon Willi Brunner Ende Juni. Vertreter der Diözese Eisenstadt wie auch des Dekanats gratulierten dem Jubilar und wünschten ihm für die Zukunft viel Schaffenskraft, Ideenreichtum sowie Gottes Segen.



Erzdiözese Wien Sekretariat neu besetzt

Wien. Barbara Holzer (r.) hat ihre Tätigkeit als Sekretariatsmitarbeiterin der KMB und der KAB im Büro Stephansplatz 6/5/Tür 548 aufgenommen. Sie steht täglich für Anfragen und Anregungen zur Verfügung. Ein Danke an Gabi Krenn für ihre großartige Unterstützung der KMB-Arbeit in den vergangenen Monaten. Das Bild zeigt Diözesanobmann Helmut Wieser bei der Einführung der neuen Mitarbeiterin (r.) gemeinsam mit KA-Sekretärin Gabriele Stelzer (l.).



Panorama

Erzdiözese Wien Stadtpfarrer verabschiedet

Retz. Im Rahmen einer berührenden Dankmesse mit Kardinal Christoph Schönborn wurde Stadtpfarrer P. Markus Krammer OSB feierlich verabschiedet. P. Markus betreute seit über 30 Jahren die beiden Göttweiger Pfarren Unternalb und Oberhalb und seit 16 Jahren zusätzlich die Stadtpfarre Retz. Die Gliederungen der Katholischen Aktion lagen P. Markus sehr am Herzen. Verantwortliche Mitarbeit der Laien war bei ihm kein Lippenbekenntnis, sondern gelebte Seelsorge. Als Mitglied der KMB war die Teilnahme an der jährlichen Klosterneuburgwallfahrt für ihn eine Selbstverständlichkeit. Dafür konnte er sich auf seine Männer voll verlassen, so bei allen Arbeiten, Restaurierungen, bei seelsorglichen Aktivitäten, Sammlungen usw.

Helmut Wieser



ypsilon Kupon

Ich möchte Mitglied der Katholischen Männerbewegung werden.
Das Abonnement des Männermagazins y ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Ich möchte das Männermagazin y abonnieren.
6 Ausgaben/Jahr € 12,-

Geschenk-Abo-Bestellung

Ich bestelle ein Geschenk-Abo des Männermagazins y
6 Ausgaben/Jahr € 12,- für Herrn/Frau

Das Geschenk-Abo läuft nach der 6. Ausgabe automatisch aus. Es entsteht dadurch keine weitere Bindung. Die Rechnung senden Sie bitte an mich.

Name

Adresse

Name

E-Mail

Adresse

Telefon

Datum, Unterschrift

Diözese Linz

Seifenkiste statt TV-Kiste

Schwertberg. Vor Weihnachten 2011 rief mich der Obmann des Vereins „Austria Seifenkiste“ an, ob die Pfarre Interesse an einem Seifenkistenrennen hätte. Ich habe sofort zugesagt. Denn die KMB ist in der Umsetzung von Projekten extrem stark.

Unser Ziel ist, dass Väter sinnvolle Freizeit mit ihren Kindern verbringen. Sie sollen ein gemeinsames Ziel verfolgen und gemeinsam erfolgreich sein. So bestritt am 1. Juli die „Austria Seifenkiste“ in Schwertberg ein Rennen zur Europameisterschaftsqualifikation. 22 Piloten der „Profiklasse“ waren am Start. In der „Freien Klasse“ der Kinder aus Schwertberg waren sechs Kisten mit ihren Pilotinnen und Piloten angemeldet. Am Renntag kamen kurz entschlossen noch fünf Kinder hinzu.

Strahlende Augen an einem aufregenden Tag

Die Jungschar hat mit Schminken, Malen, Zeichnen und Nuss-Roulette eine tolles Kinderfest aufgezogen; eine Hüpfburg der MüKiS (Mühlviertler Kinderspiele – Perg) war auf dem Marktplatz aufgestellt. Die Köchinnen des Pfarr-

cafés sorgten den ganzen Tag über für Kaffee und Kuchen. 31 Männer der KMB Schwertberg waren im Einsatz und haben für eine tolle Rennarena gesorgt. Bei den Kindern gab es nur strahlende

Augen, denn nicht der Schnellste wurde zum Sieger gekürt, sondern wer zwei gleichmäßige Läufe ins Ziel brachte. Auch die Kreativität der Seifenkiste wurde bewertet. Jedes Kind bekam eine Tonmedaille am rot-weiß-roten Band, die die Kinder des Caritas-Kindergartens gefertigt hatten, und einen Pokal. Durchgeschwitzt, aber glücklich über die tolle Veranstaltung wurde am Abend Kassensturz gemacht: Die KMB Schwertberg konnte mehr als 1.000 Euro zur Sanierung des Pfarrzentrums beitragen. —

Thomas Hinterholzer



Foto: KMB Hinterholzer

ypsilon

Magazin für Männer - Katholische Männerbewegung

Geschenk- Abo-Bestellung

ypsilon greift auf, was Männer bewegt: Themen aus Politik und Gesellschaft, Gedanken zu Partnerschaft, Familie und Freundschaft und der Blick auf den bleibenden Sinn des Lebens. Teilen Sie mit Ihrem Freund, was Ihnen wichtig ist: Schenken Sie ihm ein y-Abo.



www.kmb.or.at

Ausblick auf Heft 6/2012

Glauben

Warum widerspricht sich die Bibel?

Bundesheer

Eine Schule der Männlichkeit?
Pro und Kontra

Weihnachten hinter Mauern

Im Gefängnis und im Kloster

Männergruppe

Den Übergang gestalten - einen
Nachfolger für die Leitung finden

y 6/2012 erscheint Anfang Dezember

